

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Nies. Gesamt Nr. 20.

Amtsblatt

Postfachkonto: Leipzig 21354. Straße Nies Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Nies, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 48.

Dienstag, 26. Februar 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 von dreizehn Grundstücken (7 Seiten) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Tarife. Bewilligter Rabatt erfolgt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch der Druckerei, der Lieferanten oder der Besondereinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Maßnahme des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Nies. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Nies; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Nies.

Sonderverteilung von Zucker betr.

Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern soll demnächst eine Sonderverteilung von 1/2 Pfund Zucker für jeden Kopf der mit Zucker zu versorgenden Bevölkerung einschließlich der Militärpersonen, jedoch mit Ausschluß der Hausierer und der Kriegsgefangenen, erfolgen.

Die bezugsberechtigten Personen erhalten auf Antrag bei der Gemeindebehörde bei der von dieser zu bestimmenden Ausgabestelle eine Marke über 1/2 Pfund Zucker mit 2 Abschnitten A und B. Diese Marke ist sofort und bis

spätestens den 5. März 1918 bei dem Kleinhändler, bei welchem der Zucker entnommen werden soll, vorzulegen. Dieser hat jeden der beiden Teile A und B auf der Rückseite der Marke mit seinem Firmennamen und mit seinem Namen und Wohnort zu versehen. Abschnitt A abzutrennen und aufzubewahren, Abschnitt B aber dem Bezugsberechtigten wieder auszugeben.

Die Abschnitte A hat jeder Kleinhändler auf je 50 Stück zusammengebündelt in einem verschlossenen Umschlag, der mit seinem Namen und Wohnort, dem Firmennamen und mit der Aufschrift: „Inliegend: ... Stück Zuckermarken A“ versehen ist, bis

zum 8. März 1918 bei der königlichen Amtshauptmannschaft — Zuckerverteilungsstelle — einzureichen. Ueber die zur Belieferung der Abschnitte erforderliche Zuckermenge erhält der Kleinhändler eine Bezugsanweisung, auf deren Rückseite der Firmennamen und die Unterschrift mit Tinte oder mit Tintenstift anzubringen ist. Diese Anweisung dient dann als Bezugsausweis gegenüber dem Großhändler, sie ist also vom Kleinhändler in der üblichen Weise an seinen Lieferanten weiterzugeben.

Die angegebenen Fristen sind unbedingt einzuhalten. Später eingehende Marken können nicht geliefert werden. Der Tag des Beginns der Zuckerverteilung wird alsdann bekanntgegeben werden. Großenhain, am 22. Februar 1918.

3336 e. lll.

Der Kommunalverband.

Polizeistunde in der Stadt Nies betreffend.

Wir geben hiermit bekannt, daß die königliche Kreispolizeistunde zu Dresden mit Verordnung vom 18. Februar 1918 — 234 III — die Polizeistunde für die Gatt., Speise- und Schwankwirtschaften — einschließlich der Kassekassantinnen — in der Stadt Nies vom 1. März 1918 ab auf

abends 11 Uhr

festgesetzt hat. Bezüglich der Lichtspielhäuser verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Der Rat der Stadt Nies, am 26. Februar 1918.

Zeitungsapierammlung am 2. März.

Am vorgenannten Tage werden Schüler der hiesigen Schulanstalten in den einzelnen Haushaltungen vorkommen und das Zeitungspapier, das als Stroberohmaterial zum Stopfen von Militärtrübsäcken Verwendung finden soll, sammeln.

Alle Sammler sind von uns mit Ausweis, auf dem der Ratstempel aufgedruckt ist, versehen. Unsere Einwohnerschaft bitten wir herzlich, die Sammlung möglichst reichlich zu unterstützen und das Papier in Bündel gepackt bereit zu legen.

Papier aus Wohnungen, in denen ansteckende Krankheiten herrschen oder in letzter Zeit vorgekommen sind, und Papier und Zeitungen, die an ansteckenden Krankheiten leidende Personen in den Händen gehabt haben, bitten wir nicht mit abzuliefern. Der Rat der Stadt Nies, am 20. Februar 1918.

Eierablieferungspflicht der Hühnerhalter.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 15. Februar 1918 — abgedruckt in Nr. 41 des Rieser Tageblattes vom 18. Februar 1918 — geben wir bekannt, daß sich als Eierkäufer für die Stadt Nies Herr Hermann Grubbe, Goethestraße 39, und Frau Ernestine Verro, Graf, Schillerstraße 2, gemeldet haben und dieselben als solche bestellt worden sind. Herr Grubbe und Frau Graf sind von der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain mit Ausweis versehen und allein berechtigt, innerhalb der Stadt Nies von den Geflügelhaltern Eier gegen Ausstellung einer Empfangsbescheinigung aufzukaufen.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß jede unmittelbare Abgabe von Eiern seitens der Geflügelhalter an Verbraucher verboten ist, wobei es ganz gleichgültig ist, ob die Abgabe entgeltlich oder unentgeltlich oder auf Eiermarken erfolgt. Die Hühnerhalter sind vielmehr verpflichtet, sämtliche Eier, die sie nicht für den eigenen Bedarf benötigen, mindestens aber die nach den folgenden Grundätzen errechnete Mindestmenge an Eiern, an die obengenannten Eierkäufer abzuliefern. Die abzuliefernde Mindestmenge wird folgendem Maßstab errechnet:

Zugrunde gelegt wird bei jedem Geflügelhalter die Zahl der Hühner nach dem gegenwärtigen Stande (d. h. alle Hühner und vorläufigen Küken), vermindert um die Zahl der ständig im Haushalt des Geflügelhalters zu befindlichen Personen. Von der danach verbleibenden Hühnerzahl hat der Landwirt 40, der Nichtlandwirt 30 Eier für das Puhn im Jahre abzuliefern. Als Landwirt gelten alle Feld- und Großviehhalter.

Zum Landesbuktage.

Warum schweigt die evangelische Kirche im Streit der Parteien um die Friedensziele, während Rom doch mit dem mächtigen Einfluß seiner Diplomatenkunst wiederholt sich geltend macht? Mag mancher ihre Ohnmacht verachten oder ihre Stimme schmerzlich vermissen, es entspricht doch völlig ihrem Wesen, wenn sie sich streng hütet, mit dem Evangelium in die Weltgeschichte einzugreifen oder etwa im Namen des Friedenskönigs Jesus Christus den Völkern Krieg schlichten zu wollen, wie es der Papst verliert. Denn Luther hat vor jene reinliche Scheidung zwischen Evangelium und Politik wieder zur Gewissenspflicht gemacht, die schon Jesus gegenüber jüdischen Weltreichsplanen gefordert hat. Weil sein Reich nicht von dieser Welt ist, darf seine Kirche auch nicht mit religiösen Gründen politische Forderungen und staatliche Machtfragen stützen wollen. Um so freier ist sie auf ihrem eigenen religiös-sittlichen Gebiete, um so ernster und treuer hat sie nun aber auch hier zu arbeiten, den Völkern und Herzen das Gottesreich zu bringen und sie mit dem Gottesfrieden zu durchdringen, den die Welt nicht geben kann.

Dazu stellt unsere Kirche heute den Buktage an den Weg unseres Volkes, um durch ihn, ihrem Auftrag gemäß, alle Kreise zum wahren Frieden zu rufen, der so erschreckend fehlt. Friedlosigkeit ist der eigentliche innere Jammer unserer Tage. Alle Schatten und Schäden der Gegenwart gehen auf diese Wurzel zurück: das Zagen nach Gewinn

und Genuß, die sinnlose Verschwendung und sittenlose Lebensführung, die Qual einsamer Stunden und Nächte, die Ueberfättigung und das Unbefriedigtsein, die Angst vor sich selbst und die Verwerfung, die das Leben wegwirft — dazu kommt es, weil das arme Herz ohne Halt und Hell ist. Und dazu die entsetzliche Verdrückung aller Rechts- und Sittensgründe unter den Kriegsverhältnissen, die Selbstsucht und Hassgier aufgewacht haben — dadurch ist das Gewissen verwirrt und verlehrt, kann keine Ruhe finden, weil es Gottes Ordnung und Gebote übertreten hat. Das ist des Buktages Aufgabe, nämlich und erst die göttliche Wahrheit zu verkünden: „Die Gottlosen haben keinen Frieden“ (Jes. 48, 22); wer durch Ungehorsam sich von Gott losgemacht, hat sich durch eigene Schuld um den Seelenfrieden gebracht; die Sünde ist der Leute Verderben.

Doch nicht als Richter und Mäcker hat der Buktage dies aufzubedenken, sondern der Herr hört aus der Seelennot der verarmten Menschheit den Ruf um Hilfe und Erlösung. Dazu läßt er durch seine Kirche auch am Buktage sein Heil verkünden und Vergebung und Frieden den aufrichtigen Herzen anbieten in dem Friedensfürsten Jesus Christus, unter dessen Kreuz die Passionszeit ausfließt. Die Stellung zu Gott muß von Grund aus anders werden: demütige Unterordnung unter seinen Willen, gehorsame Ergebung in seine oft dunklen Wege, gläubige Aneignung seiner Güte in Christus, kindliche Zuversicht auf seine Vortreue in Jesu Nachfolge — so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, mit solcher heiligen Stille aber auch herz-

liche Kraft zum Leiden und Wirken gewinnen für Gottes Friedensreich, wie ein Paulus, ein Luther sie bewährten. Darum höre, deutsches Volk auf deines Gottes Ruf, finde dich zurück in des Heilands Erbarmung und Liebe, entscheide dich zu neuem Gehorsam und Glauben gegen seinen heiligen Willen, daß sein Friede dich übertröme in allem Unfrieden dieser Welt und dich weise zu geeigneten Friedenswerken! Um dieses hohe, ewige Friedensziel arbeite und betete die evangelische Kirche, und wir, ihre Glieder, wollen für uns und unser Volk mit Demut ringen, daß es selbige Wahrheit werde: „Christus ist unser Friede!“ (Eph. 2, 14.) (Sächsischer Evangelischer Korrespondenz.)

Vertilgung und Sächsisches.

Nies, den 26. Februar 1918.

— Jugend dankt. Dem erst wenige Monate bestehenden hiesigen „Ausschuh Jugendbund“ sind schon erfreuliche Einnahmen zugeflossen, so 100 M. Reingewinn von der Aufführung eines Lutherfestspiels durch die Knabenkinder, 63 M. 40 Pf. Erlös aus Zeichnungen und Schularbeiten durch das Realprogymnasium, 22 M. 26 Pf. Erlös aus der Kernsammlung der Mädchenkinder, 30 M. Reingewinn aus einer Veranstaltung der „Deutschen Jugend“, 90 M. Erlös aus der Veranstaltung dreier Märchenabende durch Herrn Lehrer Günther, 700 M. Reingewinn eines von der Ortsgruppe Nies des „Männerbundes“ veranstalteten Vortragabend, 376 M. 15 Pf. anteiliger Klein-

Der ablieferungspflichtigen Hühnerhaltern wird noch eine schriftliche Auffage über die von ihnen aufzubringende Mindestmenge zugehen. Mit der Abgabe der Eier an die obengenannten Stellen kann aber trotzdem schon jetzt begonnen werden.

Städtischer Brennholzverkauf.

Uns steht jetzt und in nächster Zeit noch ein größerer Posten hiesigen Brennholzes zur Verfügung. Der Preis stellt sich auf ungefähr 25 Mark für den Raummeter. Abgabe kann bis auf weiteres an jeden Haushalt erfolgen.

Anmeldungen sind baldmöglichst bei der Fa. Hans Ludewig, Elbstraße 1, zu bewirken. Der Rat der Stadt Nies, am 26. Februar 1918.

Die Buch- und Kassenführung für das Gas- und Wasserwerk betr.

Vom 1. März d. J. ab wird die gesamte Buch- und Kassenführung für das städtische Gas- und Wasserwerk nach dessen Geschäftsstelle, „In der Gasanstalt Nr. 4“ verlegt; es werden deshalb von diesem Zeitpunkt ab in der Stadthauptkasse keinerlei Kassengehäfte des Gas- und Wasserwerkes erledigt.

Der Rat der Stadt Nies.

Viehzahlung.

Am 1. März dieses Jahres findet eine kleine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Federvieh und zahme Kaninchen.

Die Zählung erfolgt durch Umfrage bei den einzelnen Viehbefizern und wird durch die hiesige Schumannschaft vorgenommen werden. Den Zählern sind die erforderlichen Angaben vollständig und wahrheitsgetreu zu machen.

Wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verweigert worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Der Rat der Stadt Nies, den 26. Februar 1918.

Koksverkauf des städtischen Gaswerkes.

Für die Lieferung von Koks innerhalb des Stadtgebietes und der nächsten Umgebung aus dem städtischen Gaswerk als Feuerungsmaterial für Stubenbrand, Zentralheizungen oder industrielle Zwecke können bei der unterzeichneten Gaswerksdirektion auf die Zeit vom 1. April 1918 bis 31. März 1919 Kokslieferungsverträge abgeschlossen werden und zwar

von 10 T. — 10 000 kg an aufwärts.

Anmeldungen sind spätestens bis 11. März d. J. einzureichen. Später eingehende Anmeldungen können vorübergehend keine Berücksichtigung finden. Kleinverkauf findet Dienstag und Freitag von 8—12 Uhr statt. Nies, am 26. Februar 1918.

Die Direktion des städt. Gaswerkes.

Das Schulgeld für die mittlere und höhere Schule, sowie für die Fortbildungsschule auf das 1. Vierteljahr 1918 wird am

1. März

fällig und ist binnen 14 Tagen an unsere Steuerkasse abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die zwangsweise Beitreibung.

Gröba, Elbe, am 25. Februar 1918. Der Schulvorstand.

Butterabgabe in Gröba betr.

Die Butter gelangt gegenwärtig in nachstehenden Geschäften zur Ausgabe:

Otto Tege, Nieser Str.,
Franz Köhler, Nieser Str.,
Consumverein,
Carl Galle, Kirchstr.,
Otto Albricht, Bahnhöfstr.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Abtrennung des jeweils gültigen Bodenabschnittes, der mit dem Abschluß der Woche seine Gültigkeit verliert. Nach- und Vorauslieferungen sind unstatthaft.

Bis auf weiteres erfolgt die Abgabe der Butter jede Woche von Donnerstag bis Sonnabend.

Damit eine geregelte Butterverteilung gewährleistet wird, haben Verkäufer und Verbraucher folgendes zu beachten:

Gröba ist großer Zuckerkonsum.

Die Verbraucher haben in den drei Verkaufstagen ihre Butter abzuholen, andernfalls angenommen werden muß, daß sie auf den Anspruch der Verkäufer verzichten. Nach diesem hat der Verkäufer seine Verbrauchs- und Bedarfsanzeige an die örtliche Sammelstelle weiterzugeben, damit diese wiederum rechtzeitig den Bedarf für die kommende Woche angeben kann.

Gröba, am 26. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

Die Ausgabe der Griesarten für schwangere Frauen und stillende Mütter erfolgt

Donnerstag, den 28. Februar 1918, vormittags von 8—11 Uhr

im Gemeindevorstand. Zeugnisse des Arztes oder der Hebamme sind vorzulegen.

Weida, den 26. Februar 1918.

Der Gemeindevorstand.

gewonnen eines durch Herrn Lehrer M. Richter veranstalteten Kunstkonzertes, 102 M. Erlös aus dem Verkauf von Karten, die Schüler und Schülerinnen der Handelsschule gesammelt hatten. Möchte das Interesse am Jugendkonzert, das bekanntlich mit dem Heimatabend Hand in Hand geht, auch weiter so reger bleiben, wie es sich in diesen Zahlen ausdrückt.

Künstler-Konzert. Man schreibt uns: Eine höhere Aufgabe fällt diesmal dem Orchester zu in der Übergabe der Herr Gint-Suite 1 von Grieg. Sie atmet Frühlingsschmelze, Todesahnung, orientalischen Tanz, im Finale tabiatie Wildheit. Um eine gute Ausführung dieses vornehmen Wertes auch im Klang zu gewährleisten, wurde besonders der Streicherkörper verstärkt. Bemerkenswert ist auch, dass Frau Schurig eine Bedalbarke spielt. Aus Annaberg schreibt man: Die Dame verliert eine fabelhafte Technik. Sie greift mit großer Hingabe in die Saiten ihres herrlichen Instrumentes. Am besten gefiel Oberbaurat Wittenberg. Das Konzert beginnt pünktlich 7 1/2 Uhr.

Landgericht. Vor der fünften Strafkammer des Landgerichts Landgericht hatte sich die 23 Jahre alte, mehrfach bestrafte Arbeiterin M. wegen Diebstahls in wiederholten Rückfällen zu verantworten. Die in Riesa wohnende Angeklagte arbeitete zuletzt in einer Munitionsfabrik und verdiente wöchentlich 40 Mark. Am 28. Dezember vorigen Jahres stahl die M. in Riesa einer Arbeiterin, als sie diese besuchte, zwei Taschentücher und 3 Mark 25 Pfennig bares Geld. Die Angeklagte wurde vom Schöffengericht in Sebnitz wegen gleichen Vergehens zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Das Gericht erkannte, unter Berücksichtigung dieser Strafe, nunmehr insgesamt auf 4 Monate Gefängnis.

Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderpflege. Nach der endgültigen Abrechnung über die Landesammlung im Königreich Sachsen stellt sich das Ergebnis auf 705 747 M. 75 Pf. Davon sind abgezogen die Unkosten und Beitrag an den Stammverein in Berlin mit insgesamt 147 410 M. 67 Pf. Es bleibt ein Reinertrag von 558 337 M. 08 Pf. verbleibt. Der Landesauschuss dankt nochmals von Herzen allen, die mitgeben haben, dieses hocherfreuliche Ergebnis zu zeitigen, insbesondere den Behörden, der Geklichkeit, den Schulleitern, Vätern und Lehrerinnen, Sammlern und Sammlerinnen und den Mitgliedern der Ortsauschüsse, sowie der Presse. Er dankt auch herzlich allen denen, die durch ihre Spenden es ermöglicht haben, einen Grundstock von so erfreulicher Höhe für die Zwecke der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in Sachsen zu schaffen.

Sinwels. Auf die soeben erschienene Schrift des Dresdener Stadtrates Dr. Dielemann „Briefe eines Arztes über Ernährung an einen Laien“ (Gustav Fischer, Jena, broschiert Mark 2.40) wird empfehlend aufmerksam gemacht.

Für den Abbruch des für das Militär-Exerzierplatzes vorgesehenen Bauzuges werden folgende Belohnungen gewährt: Für einen Wandersägen 5 M., für einen Spender 5 M., für einen Sack 3 M. Die Beurteilung der Zuständigkeit der Belohnung und die Zahlung erfolgt durch die Nachrichten-Exerzierabteilung Nr. 12 in Dresden, der die Pläne unter Siebentafeln eines kleinen Federzuges einzuweisen sind. Vorwiegend nützliche Arten von Bauzügen, wie Turmfalken, Fuffarde, Weiden, die nach dem Reichsschutzgesetz vom 30. Mai 1908 nicht getötet werden dürfen, sind zu schonen.

Zur Röhrgarn- und Zwirnverteilung durch die Kommunalverbände. In Beantwortung vieler Anfragen teilt die Reichsbesetzungsstelle mit, daß eine größere Renne Baumwoll-Nähfäden als die zugeteilte für das erste Vierteljahr 1918 nicht zur Verfügung steht. Sollen zu 50 oder 100 Meter, also unter 200 Meter zu liefern, ist aus technischen Gründen nicht möglich. Die Verteilung von Feinzwirnen wird in aller nächster Zeit erfolgen.

Dresden. Se. Majestät der König traf heute vormittag 10 Uhr zur Besichtigung des Lazarets, des Soldatenheims, sowie der Fabrik Chemischen Fabrik Oswald Greiner und der Schokoladen- und Lebensmittel-Fabrik Clemen und Sohn hier ein. In der Begleitung des Königs befanden sich Kammerherr Czajkowski von Czernig, Generaladjutant General der Infanterie von Lettenborn, Flügeladjutant Baron O'Brien. Aus Anlaß des allerhöchsten Besuches stiftete die Firma Oswald Greiner weitere 50 000 Mark zur Unterstützung ihrer Beamten und Arbeiter, sowie Kriegsschadigten, die Firma Clemen und Sohn stiftete 20 000 Mark für ihre Arbeiter. Mit Genehmigung des Königs werden diese Stiftungen als König-Friedrich-August-Stiftung bezeichnet. Nach dem Besuche der beiden Fabriken besuchte der König das Soldatenheim, fuhr dann durch die festlich geschmückte Stadt nach der königlichen Wundhauptmannschaft, wo ein Frühstück und darnach Empfang einer Anzahl mit Orden ausgezeichneten Herren stattfand. Um 3 Uhr 15 Minuten erfolgte die Rückreise nach Dresden.

Chemnitz. Am Sonnabend traf Czajkowski Small Galki Wascha, der Generalintendant der osmanischen Regierung, in Begleitung mehrerer Offiziere in Chemnitz ein, um der sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann Aktiengesellschaft, bei der zur Zeit größere Aufträge auf Lieferung von Lokomotiven und Textilmaschinen für die türkische Regierung in der Ausführung begriffen sind, einen Besuch abzustatten. Czajkowski Galki Wascha besichtigte einen großen Teil der Werkstätten der sächsischen Maschinenfabrik. Besonders Interesse fand auch eine im Bau begriffene außergewöhnlich große Schnellzugs-Lokomotive mit der Fabrik-Nummer 4000, die Anfang März d. J. der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen feierlich übergeben werden soll.

Sarte Prüfung.

Roman von Max Hoffmann.
11. Fortsetzung.

„Bitte, nehmen Sie Platz!“ sagte er mit einer einladenden Handbewegung. „Mit wem habe ich die Ehre? Und Sie wünschen?“

Aus der Doppelfrage ging hervor, daß dieser Mann an rasche Erwidrigung seiner mannigfaltigen Besuche gewöhnt war.

Dem Beamten machte es innerlich Spaß, auf diesen Ton einzugehen, und er sagte, ohne sich zu setzen: „Von Dardelov, Polizeikommissar, und ich wünsche zu erfahren, wie Sie in den Besitz jener beiden Tausendmarktscheine gelangt sind, die Sie gestern Ihrer Bank übergeben haben.“

Der Agent sah ihn schamlos an, ohne jedoch irgend welche Überraschung oder Erregtheit zu verraten. Dieser Mann war allem Anschein nach überhaupt nicht aus der Fassung zu bringen; er hatte sich gewiß schon in ganz anderen Lagen befunden, in denen sich seine Nerven an jeden Zufall gewöhnt hatten, oder so schlaff geworden waren, daß sie durch keine Erregung mehr in Spannung gerieten.

„Warum will denn die Polizei das wissen?“ fragte er ruhig.

„Dabei Sie heute noch nicht die Zeitung gelesen? Die Scheine gehören zu dem bei dem Regierungsrat Marleben in Riesaerstraße entwendeten Gelde.“

„Ach so, diese Sache! Habe gestern abend davon gelesen, heute bin ich noch nicht dazu gekommen, die Geschichte weiter zu verfolgen. Ich lese die Morgenzeitung immer erst nach dem Mittagessen. Sie glauben gar nicht, wie schrecklich viel ich zu tun habe, Herr Kommissar. Ra alle, die Scheine! Man hat die Nummern festgestellt,

Deutscher Generalkabbericht.

(Amtlich.) S. M. Ostpreußen, 26. Februar 1918.
Kaiserliche Kriegskanzlei.
S. M. Ostpreußen.

Wier Tage nach Ueberwinden des Roonlandes haben gestern vormittag die am Kanal angelegten Truppen - Kavallerie, Infanterie und Maschinengewehr-Schiffen an der Spitze - unter der Führung des Generalleutnants Freiherrn von Sedendorf nach Komel die Festung genommen. In Woland haben viele Städte bei unserem Einzuge erlag. Zahlreiche durch Russen verhaftete Landeseinwohner wurden befreit. Südlich von Wiestau (Pskow) stehen unsere Regimenter auf hartem Widerstand. In heftigem Kampfe schlugen sie den Feind. Die Stadt wurde genommen.

Ostpreußen-Plünzungen. Feindliche Kräfte warfen sich in der Ukraine längs des Prjpiet vorrückenden Abteilungen bei Kozjowitsch entgegen. In schneidigem Angriff wurde der Feind gemorren, Stadt und Bahnhof erklümt. In wenigen Tagen haben die Truppen der Ostpreußen-Plünzungen zu Fuß, per Bahn und auf Kraftwagen unter großen Anstrengungen und Entbehrungen mehr als 300 Kilometer zurückgelegt. Im Verein mit ukrainischen Truppen haben sie große Teile des Landes von plündernden Banden befreit. Die ukrainische Regierung hat in dem vom Feinde gesäuberten Gebieten die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. An Gefangenen wurden an der Ostfront neuerdings eingebracht 3 Divisionen, 180 Offiziere, 3678 Mann, Gefangenenzahl und Beute aus Kiew und Wiestau lassen sich noch nicht übersehen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. Februar 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Das „Berl. Tagl.“ meldet aus München: Die Gattin des im Felde stehenden Bildhauers Rothburger stürzte ihre 7 und 4 Jahre alten Knaben aus dem Fenster ihrer im 3. Stock gelegenen Wohnung und sprang dann den Kindern nach. Alle drei blieben tot liegen. Die Frau hat die Tat im Wahninn begangen.

Der „Lokalanz.“ berichtet aus Genf: Der Pariser Gerichtsamt konnte feinerlei Verfallungserscheinungen an dem in der Halle unterrichteten Callaux wahrnehmen. Es heißt, Callaux Wagnereisen habe sich infolge der ungewohnten Koll verschlimmert.

Nach Mitteilung Budapestischer Blätter wird dem „Lokalanz.“ zufolge Oesterreich-Ungarn von Rumänien militärische und wirtschaftliche Sicherungen verlangen. Die Siebenbürgische Frage, die Frage der Dobrudscha und die der unteren Donau sollen im Vordergrund der Verhandlungen stehen.

Die „Freisinnige Sta.“ hebt zwei Punkte aus der gestrigen Rede des Reichskanzlers hervor: Einmal die mehrmals wiederholte Versicherung, daß Deutschland nur friedliche Absichten hege, und darum jede Erfolgs versprechende Maßnahme zur Einleitung erzwungener Verhandlungen begrüße. Der zweite wichtige Punkt war die Erklärung, daß Deutschland keine Eroberungen beabsichtige und daß seine militärischen Operationen, wenn sie auch in der Form offensiv gerichtet seien, nur defensiven Charakter trügen.

Die „Germania“ sagt: Für den leitenden Staatsmann galt es, daß vor den Ohren der ganzen Welt geführte Friedensgespräch mit dem Präsidenten Wilson fortzuführen und Sinn und Ziele unserer militärischen Operationen im Osten klar zu stellen. Die Klust in den Kriegsjahren unserer Feinde diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans zu überbrücken ist an sich nicht unsere Aufgabe; daß wir uns aber dieser eines edlen Friedensfreundes würdigen Arbeit keineswegs hindern in den Weg stellen, beweisen des Reichskanzlers neue Erklärungen über Belgien. — In dem „Lokalanz.“ heißt es: Daß die Mitteilung von dem Wiederbeginn der Verhandlungen in West-Litauen keine besondere starke Bewegung hervorrief, will an sich nicht viel sagen. Man weiß nachgerade, was man von Trotski und Genossen zu halten hat, aber man muß natürlich mit den Leuten verhandeln, solange sie das jetzige Rußland vertreten.

Die heutige Reichstags-Sitzung. Berlin. In der heutigen Reichstags-Sitzung werden nach dem Reichssekretär Graf Hödorn sprechen die Abgeordneten: Scheidemann, Trilling, Dr. Wiemer und Graf Westarp.

Verrent.

Berlin. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 5 Dampfer und 2 Fischerfahrzeuge verrent. 2 Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Fischerfahrzeuge waren der englische Segelfischer „Voller“ und der französische Segelfischer „Marconin“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Beute des Hilfskreuzers „Wolf“

Berlin. (Amtlich.) S. M. Hilfskreuzer „Wolf“ hat in Durchführung der ihm übertragenen Aufgabe mindestens 15 feindliche oder für den Feind fahrende Handelschiffe mit einem Gesamttonnengewicht von mehr als 210 000 Bruttoregistertonnen vernichtet oder so schwer beschädigt, daß ihre Wiederverwendung für längere Zeit ausgeschlossen ist. Es handelt sich vorwiegend um große wertvolle englische Dampfer, deren gleichwertiger Ersatz in absehbarer Zeit nicht möglich

ist. Mehrere dieser Dampfer waren besetzte englische Truppentransporter. Ihr Untergang hat entsprechende Menschenverluste zur Folge gehabt. Ferner sind durch die Kriegsmassnahmen des Hilfskreuzers der japanische Hilfskreuzer „Gurama“ von 25000 Tonnen Wasserverdrängung und ein englischer oder japanischer Kreuzer, dessen Name nicht festzustellen werden konnte, sehr beschädigt worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Annahme der Friedensbedingungen durch Rußland.

Petersburg. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In der Nacht vom 24. Februar fand eine Vollversammlung des ausführenden Staatsausschusses statt. Nach heftiger Debatte wurden die deutschen Friedensbedingungen von West-Litauen, die aber durch die letzten Forderungen von Kiew ergänzt waren, angenommen. 126 Stimmen wurden dafür und 85 dagegen abgegeben. 26 Mitglieder enthielten sich der Stimme, und 2 Anwesende nahmen an der Abstimmung nicht teil. Folgendes Telegramm wurde am 24. Februar um 7 Uhr früh durch Antkrusch an die deutsche Regierung in Berlin, die Österreichisch-ungarische in Wien, die bulgarische in Sofia und die osmanische in Konstantinopel abgeleitet: Gemäß der vom ausführenden Staatsausschuss und vom Rat der Vertreter der Arbeiter, Bauern und Soldaten am 24. Februar 4 Uhr 30 Minuten früh getroffenen Entscheidungen hat der Rat der Vollbeauftragten beschlossen, die von der deutschen Regierung gestellten Friedensbedingungen anzunehmen und eine Abordnung zur Unterzeichnung des Friedens nach West-Litauen zu senden. — Der Vorsitzende des Rates der Vollbeauftragten Wladimir Lenin. — Der Vollbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten Leo Trotski. (Siehe auch in der Beilage unter: Friedensverhandlungen mit Rußland.)

Wiene zur Wiederherstellung der russischen Monarchie. Genf. Der Direktor des schweizerischen ukrainischen Büros, der aus Kiew nach der Schweiz zurückgekehrt ist, meldet, daß in London, und in Paris eine aus früheren russischen Diplomaten und Militärsachverständigen bestehende Organisation planmäßig auf die Wiederherstellung der russischen Monarchie hinarbeite. Die beiden Gruppen werden von einer großen englischen Munitionsfabrik und einer französischen Großbank reichlich unterstützt.

Eruchen Kriegen um Erneuerung des Waffenstillstandes.

S. M. Ostpreußen. hat an den Generalkab der deutschen Armee das telegraphische Eruchen gerichtet, nunmehr, nachdem Rußland die Friedensbedingungen angenommen habe, den Waffenstillstand zu erneuern.

Einberufung des serbischen Parlaments.

Berlin. Römische Blätter melden, daß das serbische Parlament von der Regierung auf den 20. März nach Korfu einberufen worden sei. „Secolo“ und „Corriere della Sera“ setzen sich darüber sehr heftig. „Secolo“ geht sogar so weit, die unerwartete Einberufung der serbischen Kammer mit angeblich separatistischen Bestrebungen der serbischen Staatsmänner in Verbindung zu bringen.

Das Königreich Sachsen und die litauische Frage.

Die „Sächsische Staatsztg.“ schreibt: Die in der „Deutschen Zeitung“ Abendsgabe vom 23. Februar enthaltene Nachricht, daß das Königreich Sachsen im Bundesrat einen Antrag auf eine engere Verbindung Litauens mit dem Königreich Sachsen gestellt habe, ist unzutreffend. Die Erwägungen über die Zukunft Litauens sind an den zuständigen Stellen noch in der Schwebe. Sollte im weiteren Verlauf dieser Erwägungen eine engere Verbindung Litauens mit dem Königreich Sachsen im Interesse der Reichspolitik und des litauischen Staates liegen, und sollte deshalb ein entsprechender Vorschlag an die Königl. Staatsregierung gelangen, so würde die Regierung zu prüfen haben, ob die aus einer solchen Verbindung für das Königreich Sachsen entfallenden Opfer zum Wohle des Reiches zu bringen sind.

Das „Berl. Tagl.“ bemerkt hierzu, daß die Ausfassung der „Sächs. Staatsztg.“ indirekt behauptet, daß Verhandlungen zwischen dem Königreich Sachsen und dem Prinzen Friedrich Christian, dem zweiten Sohn des Königs Friedrich August, auf den litauischen Thron zu setzen. Weiter bemerkt das Berliner Blatt: Bereits unter Herrn v. Bethmann-Hollweg wurde dem Prinzen Johann Georg, dem Bruder des Königs, die polnische Krone angeboten; allein er lehnte sie sofort rückhaltlos ab, da er dem politischen Leben ziemlich fern stehe und sich als Sachsens „Kunstprinz“ hauptsächlich der Wissenschaft zugewandt hätte.

Vermischtes.

Für 180 000 Mark Metalle beschlagnahmt. Auf Veranlassung des Berliner Kriegsbeschwerdeamtes ist eine Anzahl von Personen verhaftet worden, die einen umfangreichen Arzthandel mit Zinn- und Zinnlegierungen betrieben haben. Die Ware, die in erster Hand für 3,70 Mark das Kilo gekauft wurde, stieg im Arzthandel bis auf 18 Mark. Bei den Verhaftungen wurden noch Metalle im Werte von 180 000 Mark beschlagnahmt und der Kriegsbeschwerdeamtgesellschaft ausgeliefert. Eine weitere Sendung von Metallen, die mit der Eisenbahn unterwegs ist, wurde vom Oberkommando beschlagnahmt.

Stort.

Militerbort in Riesa. Dieser Portiere 1 B.-Mannschaft spielen am Vortag gegen Artillerie 68 1. Mannschaft auf dem schwarzen Plage.

lann's mir denken. Ich selbst habe gar nicht danach gesehen. Wozu soll ich mir auch die Nummern merken? Mehr wird's dadurch doch nicht! Und offen gestanden, Herr Kommissar, lieb ist mir's nicht, wenn ich sagen soll, von wem ich sie habe. Gerade in meinem Geschäft ist strenge Diskretion Ehrensache. Ich habe mit allen Geschäftskreisen, bis in die vornehmsten hinauf, zu tun, und das verdammt ich eben meiner Anständigkeit. Wenn man als Ehrenmann auftritt, wird man auch dementsprechend behandelt. Wer hat bei mir schon alles Kisse in der Red gefucht und gefunden! Ich sage Ihnen, wenn ich reden wollte! Aber ich tu's nicht.“

Er zwinkerte lässig mit den Augen. „Schweigen ist tatsächlich Gold. Also schweige ich.“

„Nicht immer, Herr Grulich. Besonders nicht in unserem Falle. Wer zur Ergreifung des Täters beiträgt, hat teil an der Belohnung von tausend Mark, die darauf gesetzt ist.“

„Trotz? Aber ich bitte Sie, ich kenne doch den Täter nicht!“

„Kommen wir endlich zur Sache! Sie müssen es sagen, Herr Grulich, wer Ihnen die Scheine gegeben hat, es hilft nichts. Ihr Essen wird außerdem kalt werden, wenn Sie dieses Gespräch solange hingehen.“

Grulich lächelte schmunzelnd. „Ja, habe erst die Suppe intus, mit dem anderen wartet meine Haushälterin. Sie ist auf bergleichen Ueberfälle gewöhnt. Na schön, kommen wir zu den bewußten Scheinen. Ich habe sie gestern von dem Doktor Waldow in Groß-Lichterfeld erhalten.“

„Wie kam das?“

„Sehr einfach. Ich hatte nämlich eine Forderung an ihn aus seiner Univeritätszeit angekauft. Die Sache ergab sich als ein großes Risiko meinerseits, und ich hatte

schon alle möglichen Befehl in Bewegung gesetzt, um zu meinem Gelde zu kommen. Bisher leider immer vergeblich. In der letzten Zeit habe ich aber die Schraube etwas fester angezogen und mit einigen Unann. hml.keiten gedroht und da habe ich endlich die Summe bekommen.“

„Natürlich immer in Ehren!“ warf der Kommissar mit leiser Ironie dazwischen.

„Freilich! Freilich! Aber schließlich hört doch die Gemächlichkeit auf, wenn es sich um Geld handelt. Wobon soll sonst der Schornstein rauchen? Man will doch auch leben, nicht wahr? Und das Leben ist teuer. Aber sagen Sie mal, Sie glauben doch nicht etwa, daß der Herr zu jenem Verbrecher in Beziehung steht?“

„Das wird sich herausstellen. Wie war sein Benehmen, als er Ihnen die Schuld bezahlte?“

„Benehmen? Na, ich danke, das war schon gar kein Benehmen mehr! Bisher war er immer weiß wie Butter gewesen und hatte über seine schwarze Pracht geklagt. Als ich aber gestern wieder sehr höflich bei ihm eintrat, hat er mich einfach angegrinst und ist im Zimmer umhergerannt, wie ein Bessener. Ich dachte, er wollte mich einschüchtern, wie das manchmal die Herren Schaubner versuchen, wenn sie ein kleines Theater in Szene setzen, was mir aber noch lange nicht imponiert. Und dann ist er mit einem Mal zu seinem Schreibtisch gelaufen, hat die beiden Scheine hervorgeholt, sie mit beinahe vor die Nase geschleudert und mit lauter Stimme geflucht, als hätte er über den Empfang zu quittieren. Fast hinausgerannt hat er mich. So was an Aufregung habe ich selten gesehen, das können Sie mir glauben! Na ja, es ist ja auch nicht gerade angenehm, so plötzlich zweitausend Emmchen hingeben zu müssen.“

Fortsetzung folgt.

Sächsischer Landtag.

Woll. Dresden, 25. Februar. Zweite Kammer.

Am Regierungstische Staatsminister Dr. Bredt und Dr. Erdewitz. Beginn der Sitzung 4 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird durch den Präsidenten Dr. Vogel...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zum Tode des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz meldet die „B. Z.“ am Mittwoch aus Neustrelitz folgende Einzelheiten: Großherzog Adolf Friedrich unternahm am Sonnabend Nachmittag einen Spaziergang wie immer ganz allein.

Rotes Kreuz = Dank = und = Opfertag am 1. und 2. März 1918.

Das Rote Kreuz ruft erneut zu werktätiger Hilfe. Den verwundeten und kranken Kriegern gilt sein Sorgen und Mühen, den kriegsgefangenen Deutschen will es ihr hartes Los mildern und ihnen der Heimat Dankbarkeit bezeugen.

Der Kriegsgefangene! In langen Nächten geht ein Sehnen nach Deutschland hin, vom Feinde bez, wo sich in Rußland Steppen dehnen und wo im England braunt das Meer;

Hört Ihr den Gruß in stillen Stunden, der Eltern, Weib und Kindern gilt? Ein heißes Weh hat beimgefunden. Euch schneit's die Kniele zu und schwillt und tönt hinaus in bitterer Klage:

Seht Ihr den Mann, der still, verschlossen des Krieges schwerste Bürde trägt, zu dem und seines Leids Genossen die Liebe hohe Brücken schlägt?

Wer noch im Lande ist, der spende, ob klein die Gabe oder groß. Ach, öffnet Herzen heut' und Hände, helfe tragen der Gefangenen Last!

Georg Müller-Heim.

Uebe vom 1. März ab wieder Praxis aus.

Kunze, Amtstierarzt,

Fernspr.-Anschluß 119.

Lommatzsch.

Roter Kreuz-Dank- und Opfertag

Haus- und Straßensammlung im ganzen Königreiche Sachsen am 2. März 1918.

Opfert für das Rote Kreuz!

Der Ertrag der Sammlung ist dazu bestimmt, den innigen Dank der Heimat auszusprechen unseren Kriegern, den verwundeten und erkrankten Kriegern Hilfe und Heilung zu bringen.

Ein Opfer gilt es in der Heimat zu bringen, wert der Opfer, die unsere Krieger täglich für einen jeden von uns in dem gewaltigen Entscheidungskampfe bringen.

Darum gebe ein jeder nach seinen Kräften. Noch niemals hat das Rote Kreuz so allgemeiner und ausgiebiger Hilfe bedurft, wie in der Jetztzeit.

Der Landesausführer der Vereine vom Rote Kreuz im Königreiche Sachsen, Dr. Heide, Vorsitzender:

von Wardenburg, Generalinspektor. An die Einwohnerschaft der Stadt Riesa richten wir hiermit die herzlichste Bitte, dem vorstehenden Aufrufe Folge geben zu wollen.

Nach lange wird es des Roten Kreuzes vaterländische Aufgabe bleiben, Not zu lindern und Wunden zu heilen, Kranken und Verletzten Kraft und Gesundheit wiederzugeben.

Dazu aber bedarf das Rote Kreuz von neuem großer Mittel. Möge der bisher so glänzend bewährte Opfergeist unseres sächsischen Volkes sie ihm anlässlich seines

am 2. März 1918

stattfindenden

Dank- und Opfertages

in freiem vaterländischen Gedanken gern zur Verfügung stellen.

Riesa, am 20. Februar 1918.

Zweigverein Riesa des Landesvereins vom Rote Kreuz

Bürgermeister Dr. Scheiber, Vorsitzender.

Albertsweigerverein Riesa.

Maria Scheiber, Vorsitzende.

Kl. Kinderschuh

u. Reußen bis Gemeindegast

Gröba verlor. Bitte abzugeben bei Amalie Riedel, Gröba, Allee 2.

Suche kleine Wohnung

in Riesa oder Umgebung.

Angebote unter X T 48 an das Tageblatt Riesa.

Kinderl. Beamter sucht

sofort oder später

Wohnung

bis 550 M. in Gröba oder

Riesa. Angeb. unt. M M 687

an das Tageblatt Riesa.

Musiklehrerin

aus Dresden sucht für Freitag

tags Zimmer mit Klavier

zwecks Unterrichtens zu mieten.

Angebote mit Preisangabe an Rand, Dresden, Polzeinstr. 125, 2. Stg.

Suche für meine Tochter

(Wandpflanze bei Tharandt)

ein junges Mädchen

zum 1. März oder später.

Frau S. Wildner, Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

Für Geschäftsbauhalt per

1. April jüngeres, zuverlässiges

Mädchen

entf. kräftiges Ohermädchen

in angenehme Stellung gesucht.

Ausführliche Offerten unter X T 60 an das Tageblatt Riesa.

Gesucht für sofort od. später

besseres

Kindermädchen

von 15 bis 17 Jahren zu

2 Kindern von 1 u. 5 Jahren.

Fanner, Wörth.

Ostermädchen

welches zu Hause schlafen

lann, gesucht. Selbiges könnte

auch von jetzt ab Aufwartung

bei mir übernehmen.

Gasthof „goldner Löwe“.

Älteres, sauberes

Schulmädchen

zu Kindern gesucht

Schloßstr. 22, 1.

Geübte Näglerin,

kräftige Arbeiterin

für dauernd gesucht.

Arthur Ritzsche, Baufiger Str. 12.

Junge

Montoristin,

welche Stenographie und

Schreibmaschine erlernt hat,

sucht Anfangsstellung per

15. 8. od. 1. 4. Offerten unt.

X T 49 an das Tabl. Riesa.

Rabbitkräftiges Chemisches Werk A.G. wünscht sich einer an Bahn- und Wasserweg gelegenen entwicklungsfähigen Fabrik (Seamotten-Düngemittel- oder Säurefabrik) anzuschließen, auch Beteiligung oder Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten an Annoncen-Expedition Georg Volz, Gröba 2.

Vertreter

gut eingeführt in Riesa und Umgeb. für erkl. Bohnerwachs und Schuhcreme einer glänzend in ganz Deutschland eingeführten Firma bei gutem Verdienst sofort gesucht. Es kommen auch fleißige Herren in Frage, die noch nicht in den Artikeln tätig waren. Weitergehende Vorkaufsmöglichkeit. Auch Friedentätigkeit. Reklameunterstützung. Ausf. Angebote u. P 166 an die Firma Gassenstein & Voalzer, Dresden-N.

Friseurlehrling.

Gesunder Knabe findet

Offern gute Lehrstelle bei

Curt Claus, Bismarckstr. 63.

Wir suchen sofort od.

baldigt:

einen verheirateten Post,

eine Arbeiterfamilie,

Groß-, Klei- u. Mittelmädchen,

ein stärkeres Ohermädchen

als Hausmädchen.

Arbeitsnachweis

des Landeskulturrats

Rebenstele Lommahlich,

Markt 21. - Fernspr. 188.

Ein Hausmann

(auch kriegsbeschädigt)

gesucht.

Ernst Reich sen.,

Georgstr. 15.

Bertrreter, auch Damen

an jedem Plage für meine

Spezialität zum Vertriebe

gel. Jeder ist Käufer. Sehr

guter Nebenberdienst täg-

lich. Näheres bis 1. 3. 18 bei

E. Guthmann,

Naundorf, Gr.-Gain, Nr. 88.

Schriftsetzer-Lehrling

für Oher 1918 gesucht.

Gute Schulzeugnisse Bedin-

gung.

Yonger & Winterlich,

Riesa, Goethestraße 59.

Verlag des

Rieser Tageblattes.

Kräftige Arbeiter

für Plaz und Maschinen-

arbeit werden für dauernde

Beschäftigung angenommen.

Gafen-Hobel- u. Sägewerke

Gröba-Riesa.

Ein Vertiso, sah neu

(Ruhbaum) ist preisw. zu verk.

Näheres durch W. Weinhardt,

Wettinerstraße 30.

Neue Holzterppe

m. Boden, 4,20 m l. u. 0,75 m

breit, zu verkaufen. Curt

Claus, Bismarckstr. 63.

Des Ruhstages wegen muß die morgige Mittwochnummer vom Rieser Tageblatt ausfallen.

Die nächste Ausgabe erscheint Donnerstag, den 28. Februar 1918, abends.

Kleine Anzeigen

finden durch das täglich erscheinende „Rieser Tageblatt“ schnellste und beste Verbreitung. - Anzeigen - Annahme in der Geschäftsstelle Goethestraße 59 täglich bis 9 Uhr vormittags.

Anfolge Familienverhältnisse findet die nächste Tanzstunde im Gasthof zu Stauchitz

Mittwoch, d. 6. März, abends 8 Uhr statt.

Geschwister

Tanzlehrer Hempel.

Palmen, Silberkränze

in großer Auswahl

empfehlen

Julda Büttner, Hauptstr. 25, p.

Gröba, d. Straßenbahn.

Große Kartons

hat abzugeben d. O.

Stärken u. Plätten

von Herrenwäsche

(Kragen, Stulpen, Vorstecker,

Oberhemden) übernimmt

Max Rippold,

Riesa, Baufiger Straße 5.

Bohnerwische

Dosen zu 5, u. 10 M.

in festem Alublech 110

La Schuhcreme

Schwarz, Dose 20, 35, 40, 60

Aufreißstüde zu 40

gelb u. braun, Dose 50 u. 70

weiß, Erdal, in Flaschen,

Blendol u. Rubin, 50 u. 100

Ofen- u. Fußbodenwax, 15

Waldfisch u. Bergauer, Bad

25 u. Nudelnalanz u. Scher-

faud 10 u. 20, Zellerhäuser

Rüchensalz, 20

F. W. Thomas & Sohn

Baufiger Str. 69.

Preiswerte Möbel:

Eine vornehme Eiche-

Speisezimmer-

Einrichtung

m. Klubsofa u. Ledertuhl,

ein geblegenes Eiche-

Herrenzimmer

u. Diwan u. Dede,

ein apartes

Schlafzimmer,

eine herrliche Küche

für auf 8680.- Mk.

sofort lieferbar

solange Vorrat reicht.

Möbelfabr. Jentzsch

Dresden-N., Hauptstr. 8-10

Ausge-

tämmtes Frauenhaar

kauft Arno Schreiber,

Bismarckstraße 15.

Kaufe gemäß § 15 der Ver-

fassung v. 25. 9. 1917 gebt.

Sektkorke 12 Pf.

Weinkorke 2 Pf.

u. alle anderen Sorten neue

u. gebr. Korken zu Höchst-

preisen. Porto wird vergütet.

Otto's Korkzentrale,

Dresden-N., Bismarckstr. 16.

Guterhaltener Kinderwagen

steht zu verkaufen. Zu er-

fahren im Tageblatt Riesa.

Guterhaltener Korbwagen

mit Federn hat zu verkaufen

Edardt, Schmiedemeister,

Bismarckstr. 31.

Ein Aufschwagen

ist zu verkaufen

Tordänisch Nr. 8.

Kinderbettstelle,

Klappstuhl

und verich. Viehfacken zu

verkaufen Neugröba, Ma-

schinenbaustr. 4, 1. r.

Kachelofen mit Koch-

maschine

sofort billig zu verkaufen

Wettinerstr. 2.

Belgische Häsin

(nur Nacht geeignet) und ein

Hammer zu verkaufen

Schützenstr. 19.



Mehrere junge

bayerische Zugochsen

stehen von heute ab sehr

preiswert zum Verkauf.

Georg Otto,

Oran. Fernruf 178.

Jahrelang bewährtes Wurmmittel: „Kamasan“ • 1 Mark. • Anker-Apotheke Gröba.

Herzlichen Dank
Allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den schönen Blumenschmuck und die reichliche Unterstützung, die uns beim Heimgange meines lieben Mannes und guten Vaters, des Herrn
Otto Ehmann
erteilt wurde. Besonderen Dank dem Militärverein für das ehrenvolle Geleit und der Familie Fischer, welche uns in der schweren Zeit so hilfreich zur Seite stand.
Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Riesa, den 21. Februar 1918.
Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben entschlafenen Schwieger- und Großvaters, des Privatiers
Karl Geborgi
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Lichtensee und Jakobsthal, den 23. Februar 1918.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten sagen wir **nur hierdurch** unsern **herzlichsten Dank**
für die wohlthuenden Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen.
Riesa, den 26. Februar 1918.
Familie Mauewald.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verschied Sonntag, 24. Februar, früh 1/1 Uhr im Stadtkrankenhaus Freiberg nach zweiwöchentlicher, schwerer Erkrankung unsere liebe
Gertrude
im Alter von 13 1/2 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sakramenten.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle in Riesa aus statt.
Um stillen Beileid bitten
die tieftrauernden Eltern
Ed. Lieberr und Frau
nebst Kindern.
Freiberg-Loßnitz, Sa.

Es ist so schwer, dies zu verstehen, daß wir uns nie solln wiedersehen.
Blötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber unvergeßlicher Gatte, der treusorgende Vater seiner lieben Kinder, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Gefreite Edwin Günne
im Gren.-Ref.-Regt. 100/5., Inhaber der Friedrich August-Medaille, im blühenden Alter von 28 Jahren kurz nach seinem zweiten Heimaturlaub fürs Vaterland am 6. Februar 1918 im Feldlazarett gestorben ist.
In tiefster Trauer
die schwergeprüfte Gattin
Emma Günne geb. Luas nebst Kindern und Verwandten.
Poppitz, am 24. Februar 1918.
Die Freude war groß, in die Heimat zu gehn, Aber schwer für uns, dich wieder zu sehn. Du warst so betrübt, die Freude war aus, Als du nun müdest gehn ins Lazarett von zu Haus.
Dir war die Trennungstunde schwer, Du suchtest deine Nimmerwiederkehr. Du reichst uns nicht mehr deine liebe Hand, Du starbst so fern in Feindesland.
Nicht durfte ich zum letzten Mal die liebe Hand dir drücken, Nicht deines Grabes Hügel still mit Liebesrosen schmücken. Mir ist's so einsam und so leer, Deine Lisa und Kurtel haben kein Vater mehr.
Schlaf wohl in deinem Feldengrab, Geliebter Gatte mein. Mein Bestes sanft mit dir hinab, Gott mög' mein Helfer sein.
„Ruhe sanft in fremder Erde!“

Gasthof Pausitz. Theater der Stadt Riesa.
Sonntag, den 3. März.
Operetten-Vorstellung! Großer Seiterleitsabend!
Der Herr Stabstrompeter
oder: Ein Stündchen im Bezirkssverein mit Karnevalstanz und Polonaise.
Nachm. 7/4 Uhr: Extra-Vorstellung für Kinder: Nach einer histor. Begebenheit bearbeitet.
Landgraf werde hart! Landgraf werde hart!
oder: Der Schmied von Ruhlau.
Bitte um Beachtung des Sonnabendbesuches.
Die Direktion.

Gasthof zum Stern.
Donnerstag, den 28. Februar, 8 Uhr abends zum 25jährigen Dienstjubiläum des Obermusikmeisters J. Nimmier
Künstler-Konzert.
Ausführende:
Fraulein Erna Gerwold, Sopran, Opern- und Konzertsängerin vom Rieker Stadttheater.
Fraulein Bianca Schürig, Solo-Sopranistin aus Dresden.
Fraulein Käthe Wöhr, Pianistin aus Oschatz.
Herr Professor Rudolf Wärtich, Violine, Konzertmeister der Dresdener Königl. Kapelle.
die verstärkte Kapelle des Gef.-Pion.-Batt. Nr. 22, Leitung: J. Nimmier, Obermusikmeister.
Im Programm: 1. Morgenstimmung, 2. Wie's Tod, 3. Antritts Tanz, 4. In der Halle des Bergkönigs.
Violin-Konzert in e-moll von Mendelssohn. — Eisen-Legende für Sopran.
a. b. Op. „Der Freischütz“ für Sopran. — Violin- u. Harfen-Solo Lieder für Sopran.
Den Vorverkauf haben die Buchhandlungen Hoffmann (rechte Seite) und Reinhardt (linke Seite) gütlich übernommen.
Preise der Plätze im Vorverkauf: Sperrplatz 3 M., 1. Platz (nummeriert) 2 M., 2. Platz 1 M., Galerie 75 Pf., An der Abendkasse 25%, Aufschlag.

Deutschtum im Ausland.
Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Riesa.
Der Abend wird in Rücksicht auf das Jubiläumskonzert des Herrn Obermusikmeister Nimmier auf Donnerstag, den 7. März verschoben.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Mädchens**
zeigen in dankbarer Freude an
Hermann Schaper,
Leutnant d. L., z. Z. im Felde
und Frau
Hede geb. Heine.
Rittg. Mautitz, 24. Februar 1918, z. Z. Privatklinik San. Dr. Littauer, Leipzig.

Am Sonntag nachmittag verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr
Bernhard Neil
Brieftträger a. D. im 61. Lebensjahre.
In tiefem Weh
Emilie verw. Neil
Georg Neil, a. St. im Felde und Familie
Wally Neil.
Erbhause, 26. Februar 1918.
Beerdigung findet Donnerstag mittag 1 Uhr statt.

Heute wurde uns die kaum fassbare Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Jungen, unser herzensguter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Prokurist Oskar Mentzer
Unteroffizier im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 102,
Inhaber der Friedrich August-Medaille und des Eisernen Kreuzes II. Kl., nachdem er seit Kriegsbeginn alle Gefahren glücklich bestanden, nach kurzer schwerer Krankheit in einem Kriegslazarett am 24. Februar sanft entschlafen ist.
In unsagbarem Schmerze
Wally Mentzer
Heinz und Rudolf Mentzer
im Namen aller Hinterbliebenen.
Nach genehmigter Ueberführung wird Tag der Beerdigung noch bekannt gegeben.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.
Riesa, 25. Februar 1918.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **Freitag, den 15. März d. J., nachmittags 5 Uhr** in der **Elbterrasse** zu Riesa stattfindenden ordentlichen **Hauptversammlung** eingeladen.
Tagesordnung:
1. Beschlussfassung über den Rechenschaftsbericht und über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Neuwahlen für den Aufsichtsrat.
Riesa, den 15. Februar 1918.
Rieser Strassenbahn-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrat:
E. Fraune, Vorsitzender.

Elbterrasse.
Vielfachen Wünschen entsprechend
Mittwoch, den 6. März, abends 8 Uhr
Sonntag, „ 10. März, „ 1/8 „
Wiederholungen
der am 9. und 10. Februar mit so großem Beifall aufgenommenen betteren Künstlerabende des **Königl. Sächs. Soloschauspielers**
Artur Wenzel.
Artur Wenzel wird viel betteres und lustigeres aus eigenen Werken singen und sprechen.
In Dresden 15 Abende mit 12 000 Besuchern. Reichshallen-Theater in Erfurt 5 mal ausverkauft, ebenso in Berlin, Hamburg, Breslau usw.
Karten im Vorverkauf 2.— M. (nummeriert) u. 1.— M. in der Buchhandlung Johannes Hiller. Abendkasse 2,50 M. und 1,25 M.

K. A. Seife und Seifenpulver
gegen Seifenarten für Februar und März hat abzugeben
Paul Koschel Nachflg.

Brikett-Ausgabe.
Donnerstag, 28. Februar, vorm. 7—11 Uhr 800—1000 nachm. 1—5 Uhr 1001—1200.
Anmeldungen zum Holzbezug nehme noch entgegen. Das Holz wird wiederum M. 25.— ein Stammeter kosten.
Haus Ludewig.
Brikett-Verkauf
auf Monat Februar findet Donnerstag früh 7 Uhr statt.
R. Gumlich.

Donnerstag Fortsetzung des Verkaufs von Kohle
im Gasen; bei ungünstiger Witterung im alten Rittergut.
Carl Galle, Gröba.

Der Verkauf von Kohle
im Auftrage des Kommunalverbandes Großenhain im Kohlenstuppen des Herrn G. Nishbach,
Glaubitz
findet Freitag, den 1. März und Montag, den 4. März vormittags von 8—12 Uhr statt.
Vachtung! Schlachtpferde!
Sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnellst. zur Stelle. Beau. Transvortu.
Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Meihorn, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

Hertling und Bayer über Deutschlands äußere und innere Politik.

Die deutschen Friedensbedingungen von Rußland angenommen.

Deutscher Reichstag.

133. Sitzung, Montag, den 25. Februar 1918.

Am Tische des Bundesrats: Reichskanzler Graf Hertling, v. Bayer, Graf Roederer, Dr. Friedberg, Wallrat, v. Kapelle, Freiherr von Stein, Baldow, Drews, v. Krause, Müllin.

Das Haus und die Tribünen sind fast besetzt.

Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten und gebietet das Wohlens des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Der Vizepräsident hat den nächsten Anwesenden und den Großherzoglichen Staatsregierung die herzlichste Anteilnahme des Reichstags ausgesprochen.

Der Vizepräsident führt dann fort: Der König von Württemberg vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Mit dem neuen württembergischen Volks nimmt auch der Deutsche Reichstag lebhaft Anteilnahme an diesem Festen. Ich habe dem König telegraphisch die Glückwünsche der deutschen Volkvertretung ausgesprochen. (Beifälliger Beifall.)

Eine ganz besonders freundliche Mitteilung, die alle Patrioten auf das lebhafteste bewegen muß, ist die von der Rückkehr Dr. M. Schill „Wolff“. Nach fünfzehnjährigen ununterbrochenen Kämpfen mit den Willen des Meeres und den feindlichen Gewalten. (Beifälliger Beifall.) Auf allen feindlichen Meeren hat das Schiff unter Führung des Kapitänkapitän Berger sich allen Verfolgungen zu entziehen gemußt und in zahlreichen Kämpfen reiche Beute erworben. Wir alle und das ganze deutsche Volk sind stolz auf das, was dieser Offizier und die brave Mannschaft des Schiffes geleistet haben, und danken für diese untergeordnete Leistungsbereitschaft. (Beifälliger Beifall.)

Erste Lesung des Reichshandhabungsplanes.

Die Beratung wird verbunden mit dem Gesetzentwurf zur Änderung des Kriegsgesetzes.

Reichskanzler Graf Hertling:

Das hohe Haus hat berechtigten Anspruch darauf, im Anschluß an die hier über die innerpolitische Lage und die von der Reichsregierung dazu eingenommene Stellung unterrichtet zu werden, obwohl ich andererseits gewisse Zweifel an dem Nutzen und Erfolg der von den Ministern und Staatsmännern der Kriegführenden Mächte vor der Öffentlichkeit gehaltenen Preisgespräche habe. (Sehr richtig!) Ein liberales Mitglied des englischen Unterhauses, der frühere Minister Runciman, hat kürzlich ausgesprochen, daß es uns dem Frieden weit näher bringen würde, wenn statt dessen

Gespräche in kleinerem Kreise

zwischen bestimmten und bevollmächtigten repräsentativen Vertretern der Kriegführenden Mächte stattfinden würden. Ich kann mich zu dieser Anregung nur zustimmend erklären. (Sehr gut!) In einer Aussprache würden zweifellos auch unsere Gegner die Notwendigkeit finden, unsere Worte zu nehmen, wie sie gemeint sind, und auch überseits rüchrichtig mit der Sprache herauszurufen. (Zustimmung.) Ich kann nicht finden, daß die Worte, die ich bisher öffentlich hier gesprochen habe, im feindlichen Ausland eine objektive Würdigung gefunden hätten. Eine Preisprechung im engeren Kreise würde geben den Vorteil haben, daß alle die Einzelheiten, die bei der Prüfung großer Konflikte zur Sprache kommen müssen, daß aber alle diese einzelnen Fragen eine Verständigung ergibt werden könnte. Dabei denke ich ganz besonders an

Belgien.

Unsere Stellung zu Belgien ist zu wiederholten Malen in diesem Hause besprochen worden und zu wiederholten Malen ist von dieser Stelle aus erklärt worden, daß wir nicht daran denken, Belgien zu behalten, daß wir aber gegen die Gefahr geachtet sein müssen, daß der Staat, mit dem wir nach dem Kriege in Frieden und Freundschaft leben wollen, nicht zum Kaufmarkegebiet feindlicher Mächte werden. Die Mittel und Wege, die zu einer solchen Lösung führen würden, die Mittel und Wege, die einerseits ein friedliches Verhältnis nach dem Kriege wiederherstellen, andererseits auch jene Gefahr feindlicher Mächte beseitigen sollten, die Mittel und Wege, die dazu führen könnten, würden zweifellos am besten in einer solchen engeren Gemeinschaft besprochen werden. Wenn also von der Gegenseite, etwa von der Regierung in Brüssel, eine bahngewandte Anregung kommen sollte, so würden wir uns nicht von vornherein ablehnend verhalten. Selbstverständlich könnten derartige Besprechungen zunächst nur einen unverbindlichen Charakter haben. Aber, meine Herren, bis jetzt sieht es nicht danach aus, als ob diese Anregung Runcimans greifbare Gestalt gewinnen würde, und so muß ich einstweilen noch die Methode der Dialoge fortsetzen. Wenn ich mich nun lediglich zu der

Vorschlag des Präsidenten

vom 11. d. Mts. wende, so gebe ich zu, daß man vielleicht in dieser Hinsicht eine kleine Annäherung finden kann. In dieser Annäherung will ich alle vorausgesetzten Erklärungen abgeben und mich sofort zu den vier Säulen wenden, in denen die Ausführungen des Präsidenten Wilson gipfeln, und von denen er annimmt, daß sie die Grundlagen des allgemeinen Friedens bilden könnten. Der erste dieser Säule besagt, daß jeder Teil einer endgültigen Vereinbarung im wesentlichen auf der Gerechtigkeit und im bestimmten Fall auf einem solchen Ausgleich aufgebaut sein muß, von dem es am wahrscheinlichsten ist, daß er einen Frieden, der dauernd ist, herbeiführen kann. Der zweite dieser Säule besagt, daß jeder Teil einer endgültigen Vereinbarung im wesentlichen auf der Gerechtigkeit und im bestimmten Fall auf einem solchen Ausgleich aufgebaut sein muß, von dem es am wahrscheinlichsten ist, daß er einen Frieden, der dauernd ist, herbeiführen kann. Der dritte dieser Säule besagt, daß jeder Teil einer endgültigen Vereinbarung im wesentlichen auf der Gerechtigkeit und im bestimmten Fall auf einem solchen Ausgleich aufgebaut sein muß, von dem es am wahrscheinlichsten ist, daß er einen Frieden, der dauernd ist, herbeiführen kann. Der vierte dieser Säule besagt, daß jeder Teil einer endgültigen Vereinbarung im wesentlichen auf der Gerechtigkeit und im bestimmten Fall auf einem solchen Ausgleich aufgebaut sein muß, von dem es am wahrscheinlichsten ist, daß er einen Frieden, der dauernd ist, herbeiführen kann.

„Justitia fundamentum regnorum“

ist noch heute, denn nur der Frieden wird Bestand haben, der in allen seinen Teilen von den Grundprinzipien der Gerechtigkeit getragen ist. Der zweite dieser Säule besagt, daß jeder Teil einer endgültigen Vereinbarung im wesentlichen auf der Gerechtigkeit und im bestimmten Fall auf einem solchen Ausgleich aufgebaut sein muß, von dem es am wahrscheinlichsten ist, daß er einen Frieden, der dauernd ist, herbeiführen kann. Der dritte dieser Säule besagt, daß jeder Teil einer endgültigen Vereinbarung im wesentlichen auf der Gerechtigkeit und im bestimmten Fall auf einem solchen Ausgleich aufgebaut sein muß, von dem es am wahrscheinlichsten ist, daß er einen Frieden, der dauernd ist, herbeiführen kann. Der vierte dieser Säule besagt, daß jeder Teil einer endgültigen Vereinbarung im wesentlichen auf der Gerechtigkeit und im bestimmten Fall auf einem solchen Ausgleich aufgebaut sein muß, von dem es am wahrscheinlichsten ist, daß er einen Frieden, der dauernd ist, herbeiführen kann.

jetzes Tages über den Staat zeigt, die staatsrechtliche Struktur des Deutschen Reiches; er weiß, daß es bei uns keine Autokratie gibt; er weiß, daß bei uns Parteien und Regierungen nur die Organe eines in der Staatssouveränität zusammengefaßten Volksorganismus, die höchsten Organe, aber innerhalb nur die Organe des Volkes sind. Deshalb sind die Entscheidungen, die in ihre Hand gelegt sind, im Interesse des großen Volkes. Wenn Herr Wilson sagt, daß das Spiel mit dem Gleichgewicht der Kräfte immer distanzierter sei, so werden wir das nur freudig begrüßen. Das System von Gleichgewicht der Kräfte war bekanntlich eine englische Erfindung (Sehr richtig!), die nur dann Anwendung fand, wenn eine Kraft auf dem europäischen Kontinent den englischen Inseln zu mächtig zu werden drohte (Sehr richtig!). Wir sind also ganz damit einverstanden, wenn dieses System endgültig aufgehoben wird. (Beifall.)

Der dritte Satz Wilsons, wonach jede Lösung einer Weltfrage, die durch diesen Krieg aufgeworfen wurde, im Interesse und zugunsten der darin wohnenden Bevölkerung und nicht als Teil eines großen Ausgleichs und Kompromisses von ihrer Anspruchsrechtlosen Staaten getroffen werden muß, ist doch nur eine weitere Ausführung des zuvor erwähnten Satzes nach einer bestimmten Richtung hin und auch eine Konsequenz aus dem zweiten Satz. Er kann also ohne weiteres in die dazu erstellte Zustimmung mit eingeschlossen werden.

Endlich der vierte Satz. Er verlangt, daß alle für unschätzbaren nationalen Ansprüche die weitestgehende Befriedigung finden sollen, die ihnen zuteil werden kann, ohne neue oder die Bewegung alter Elemente von Haß und Bitterkeit, die den Frieden Europas und damit der ganzen Welt, wahrscheinlich bald wieder zerstören würden, aufzunehmen. Auch diesem Satz stimme ich grundsätzlich zu.

Ich erkläre also mit dem Präsidenten Wilson, daß ich einverstanden bin, daß die von ihm aufgestellten Grundsätze die Grundlage einer Vereinbarung über den Weltfrieden bilden können. (Beifälliger Beifall.)

Nur ein Vorbehalt wäre zu machen. Diese vier Grundsätze müssen nicht nur von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten vorgetragen sein, sondern sie müssen auch von allen Staaten und Nationen tatsächlich vorgebracht sein. (Sehr richtig!) Herr Wilson, der den deutschen Reichskanzler gelegentlich als Feindbild vorführt, scheint in seinem Gehirnschmerz der bescheidenen Wirklichkeit sehr weit vorausgeeilt zu sein. Wenn, meine Herren, ein Völkervertrag, der auf Gerechtigkeit und Wahrung des Friedens, auf selbstloser gegenseitiger Anerkennung ausgeht, ein Zustand der Menschheit, in dem alle Völker friedlicher Verbündeter, auch der Krieg, vollkommen verdrängen würden, wo es keine blutigen Opfer mehr gäbe, keine Selbstzerfleischung der Völker, keine Fortsetzung mühsam erarbeiteter Kulturwerte, — es wäre ein Ziel, auf das ich nicht nur mich, sondern auch alle Nationen und Völker der Welt, die Dinge heute liegen, im Namen des Deutschen Reiches und im Namen unserer Verbündeten diesen Weltfrieden als Befreiung abgeben. (Sehr richtig!) Immerhin würde ich mich natürlich freuen, wenn ein solches objektives, von allen Staaten und Nationen anerkanntes Schiedsgericht bestände. Selbstverständlich würde ich mich glücklich fühlen, zu der Herbeiführung eines solchen neutralen Zustandes beitragen zu können. Aber von ähnlichen Bestimmungen finde ich bei den Vertretern der Entente weiß Gott noch keine Spur. (Sehr richtig!)

Die Kriegsziele Englands.

Wie sie in den letzten Reden Lord Georges immer wieder zutage getreten sind, sind immer noch rein imperialistische Natur. Sie verlangen noch immer, daß der Friede Europas nach dem Willen Englands gestaltet werden müsse, und wenn England von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker spricht, so denkt es nicht daran, diesen Grundprinzipien auch auf Island, Kappellen usw. anzuwenden. (Sehr richtig!) Unsere Kriegsziele sind bekanntlich von Anfang an die Befreiung des Baltikums, die Aufrechterhaltung seiner territorialen Integrität, die Erhaltung der Freiheit unserer wirtschaftlichen Entwicklung nach allen Richtungen hin. Das war von Anfang an unser Ziel, und auch unsere Kriegsführung ist, wenn sie auch aggressiv vorgehen mußte, in diesem letzten Sinne bekanntlich gerichtet. Ich betone das in diesem Augenblick mit besonderem Nachdruck, um etwaige Mißverständnisse bezüglich unserer militärischen Operationen im Osten zu beseitigen. Nachdem, wie Sie wissen, durch Trogli die Friedensverhandlungen in Versailles am 10. vorigen Monats abgebrochen wurden, hatten wir Rußland gegenüber freie Hand.

Unser Vormarsch in der Ukraine war bestimmt, die Grundsätze des Friedens mit der Ukraine zu sichern, die die Radikationen der Bolschewiken gefährdeten. Die Einkreisung der Grundsätze des Friedens mit der Ukraine zu sichern, war der Zweck unserer Vormarsche. Und der Erfolg ist bereits eingetreten. Unser Vormarsch fand eine weitere Unterstützung dadurch, daß von Seiten der Ukraine dringende Hilferufe an uns kamen, die in der Ordnung und Sicherheit ihres neuerrichteten Staatensystems zu unterstützen gegen die feindlichen Einwirkungen der Bolschewiken. Wenn auch auf anderen Gebieten militärische Operationen sich angegeschlossen haben, so liegen auch diesen Eroberungszwecken schlechterdings fern. (Beifall.) Es sind diese militärischen Operationen immer nur vorgenommen worden auf Grund der einbringlichen Bitten und Vorstellungen der Bevölkerung, die zu solchen gegen die Gewalt der Anarchie, die sie schloßen gegen die herumströmenden Banden. Also lediglich als im Sinne der Menschlichkeit getroffene Maßnahmen sind diese Aktionen zu verstehen; das ist ihre Aufgabe. Ich betone, daß wir gar nicht daran denken, uns in Rußland oder Estland etwas festzusetzen. (Beifall.) Das ist unser Wunsch, ist nur, mit dem dort sich entwickelnden unabhängigen Staatensystemen befreundet zu sein und Freundschaft zu leben. (Beifall.) Lediglich auf Wunsch der Bevölkerung haben wir unsere militärischen Operationen begonnen. Es gilt jetzt, den Bolschewiken dort die Organe der Selbstverwaltung und Selbstbestimmung zu schaffen oder die im Aufbau begriffenen zu füllen. Der weiteren Entwicklung sehen wir in Ruhe entgegen.

Aber, meine Herren, die militärischen Operationen, welche wir in feindlicher Absicht unternommen hatten, haben doch einen Zweck, der ursprünglich getriebene Ziel hinausgehenden Erfolg davongetragen. Die Herren wissen ja bereits durch die Mitteilungen des Herrn Staatssekretärs von Kühlmann von dem

Frankfurter Trost.

der demnach auch schriftliche Bestätigung fand, und die Mitteilung braucht die russische Delegation würde die abgebrochenen Friedensverhandlungen wieder aufnehmen. Unsere Antwort war,

daß wir dazu bereit seien. Wir haben die Friedensbedingungen in Form eines Ultimatums dort hingeschickt, die russischen Delegationen sind auch bereits abgereist, unsere Friedensbedingungen sind im Prinzip von der russischen Regierung angenommen. (Beifall, Beifall und Bravo!) Unsere Delegationen sind gestern Abend nach West-Berlin abgereist. Das ist die neue große freundliche Mitteilung, die ich Ihnen zu machen in der Lage bin. (Beifälliger Beifall.) Die hat ein altes Wort, ein Wort Kriegeres, daß wir uns zum Kriege entschließen mußten, um des Friedens willen, eine Befriedigung gefunden, glücklicher als je zuvor, in der Geschichte. Um uns die Grundsätze des Friedens mit der Ukraine zu sichern, hat unsere Exekutiveverwaltung nochmals das Schwert gezogen, und der Frieden mit Rußland wird demnach das glückliche Ergebnis sein. (Beifall.)

Friedensverhandlungen mit Rumänien

Haben am 23. Februar begonnen. Die Verhandlungen sind schwierig, weil wir hier nicht allein stehen, sondern die Briten haben, für die beteiligten Interessen unserer treuen Verbündeten, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einzutreten. Hier also werden wir ausmündigende öffentliche Befriedigung entgegen zu gehen, die Verhandlungen werden nicht so leicht vor sich gehen, und es werden mancherlei Schwierigkeiten überwunden werden müssen. Aber ich gebe mich der Hoffnung hin, daß bei alldem guten Willen auch diese Schwierigkeiten ein befriedigendes Ergebnis haben werden.

Von Polen

ein kurzes Wort, und zwar deswegen weil sich neuerdings die Entente und auch Herr Wilson ganz besonders für Polen zu interessieren scheint. Die Herren wissen ja, daß durch die vereinigten Kräfte Deutschlands und Österreich-Ungarns Polen aus der drückenden Abhängigkeit des zaristischen Rußlands befreit wurde in der Absicht, aus den vom zaristischen abhängigen polnischen Landesherren einen selbständigen Staat zu begründen, der in ungehörter Entfaltung seiner nationalen Kultur zugleich ein Pfeiler des europäischen Friedens sein sollte. Das staatsrechtliche Problem im engeren Sinne, die Frage, welche Bestimmung der neue Staat haben sollte, konnte selbstverständlich nicht sofort gelöst werden. Auch jetzt ist diese Frage, die mit anderen schwierigen Fragen wirtschaftlicher Art verbunden ist, nicht über das Stadium engerer Unterabhandlungen innerhalb der drei beteiligten Mächte Deutschland, Österreich-Ungarn und Polen hinausgekommen. In den Schiedsgerichten, die schon vorhanden waren und die namentlich auf wirtschaftlichen Gebieten liegen, ist durch den Zusammenbruch des alten Rußlands eine neue Schwierigkeit hinzugekommen: die Frage der Abgrenzung des neuen polnischen Staates gegen die benachbarten russischen Gebiete. Es ist daher nicht wunderbar, daß das Bekanntwerden des Friedens mit der Ukraine in Polen zuerst eine sehr große Beunruhigung herbeigeführt hat. Ich darf mich wohl der Hoffnung hingeben, daß auch hier, wenn eingehende Besprechungen über die verschiedenen einschlägigen Interessen gepflogen werden, unter billiger Berücksichtigung der nationalen Bedürfnisse bei alldem bestehenden guten Willen auch hier sich ein Ausgleich erreichen lassen wird, und bereits die ersten ausgeprochenen Wünsche, diesen Ausgleich zu suchen, hat schon, wie mir mit Befriedigung sehen können, in Polen eine gewisse Beunruhigung herbeigeführt.

Sie werden aus meinen Darlegungen entnehmen können, daß wir jetzt vor der Aussicht stehen, daß auf dem ganzen Ostfront, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, Friede herrschen wird. (Beifall.) Die Völker Europas, die alle unter der Last des Krieges stehen, haben sich in schiefer Spannung die die Frage vergeigt, ob wir vielleicht dadurch zum

Allgemeinen Weltfrieden

gelangen werden. Aber was aus den Ententeländern zu und herüberträgt, sind in England, Frankreich und Italien laut wird, läßt diese Hoffnung als ziemlich gering erscheinen. (Zustimmung.) Im Gegensatz zu unseren Kriegsziele, die, wie ich immer wieder nachdrücklich hervorzuheben, rein bestimmt gewesen sind, sind die Kriegsziele der Entente nach wie vor aggressiv auf Eroberungen gerichtet. (Sehr richtig!) Die Entente kämpft um Abgabe Ost-Preußens an Frankreich. Ich brauche darüber dem, was früher gesagt ist, nichts hinzuzufügen. (Beifall.) Es gibt keine eifrig-lothringische Frage, so ist es lediglich eine deutsche Frage (Beifälliger Beifall.) Die Entente kämpft um den Gewinn von Nordwesten Österreich-Ungarns zugunsten Italiens. In Italien hat man dafür den schönen Namen von „heiligen Spalten“ gefunden. Auch der schöne Name kann die amerikanischen Absichten nicht verdecken. Die Entente kämpft um die Abwertung türkischer Gebiete, für die Bestimmung Syriens und Arabiens vom türkischen Reich. Gerade auf diese türkischen Gebiete hat England neuerdings sein Augenmerk gerichtet. England hat plötzlich ein Herz für die Araber entdeckt und erstrebt vielleicht, einen neuen Schutzstaat unter englischer Oberhoheit zu schaffen, der das englische Machtgebiet ganz wesentlich erweitern würde. (Sehr richtig!) Und daß die Kolonialziele Englands ausgedehnt auf Erweiterung — genannt Arabien — schon ungeheuren Verlustes Englands an Kolonien, namentlich in Afrika, das haben die englischen Staatsmänner ja selbst wiederholt ausgesprochen. Und angesichts dieser durchaus aggressiven, nur auf Eroberungen gerichteten Politik, wagen es die Staatsmänner der Entente noch immer von dem imperialistischen, militaristischen und autokratischen Deutschland zu sprechen, das der Eiferfriede in Europa sei und in die engsten Schranken betreten, wenn nicht vernichtet werden müßte. Neuerdings wird da noch ein ganz besonderer Zug in dem System der Rede, der Lage und der Verleumdungen, die schon immer gegen Deutschland gerichtet wurden, unternommen; es wird das Schweregewicht hinzugefügt, daß wir beabsichtigen oder daß die Gefahr besteht, daß wir die Neutralität der neutralen Staaten verletzen können. Gegenüber einem neuerdings in der Schweiz wieder begonnenen Antigenzettel dieser Art ergreife ich die Gelegenheit, mit allem Nachdruck zu erklären, daß wir nie auch nur einen Augenblick daran gedacht haben und nie daran denken, die Schweizerische Neutralität anzutasten. (Sehr wahr!) Wir sind der Schweiz nicht nur durch die Grundzüge des Völkerrechts, sondern auch durch jahrhundertlange freundschaftliche Beziehungen eng verbunden, wir sind ihr zum Dank verpflichtet. (Beifall.) Der Schweiz, und den übrigen neutralen Staaten, Dänemark, den skandinavischen Ländern, dem durch seine geographische Lage besonders Schwierigkeiten ausgehenden Spanien, auch den europäischen, noch nicht in den Krieg eingetretenen neutralen Ländern sollen wir Hochachtung und Dank für die mannhafteste Tapferkeit, mit der sie allen Anfechtungen und Bedrohungen zum Trotz bisher an der Neutralität festgehalten haben. (Beifall.)

Die Welt sehnt sich nach Frieden. (Sehr richtig!) Sie hat keinen anderen Wunsch, als daß die furchtbaren Leiden des Krieges endlich zu Ende gehen mögen. Aber es scheint nicht, daß dieses tiefe Sehnen irgendwie bei der Entente Behör finden kann, immer verheißt sie es,

die Kräfte der im eigenen Lande aufgestellten Krieg bis zum äußersten. Das war, wie es lautet, auch die Parole, die die Konferenz in Versailles ausgesprochen hat. Und diese Parole hat wiederum in London Lord George Curzon seine Zustimmung gegeben. (Sehr wahr!)

Ich habe zwar auch von anderen Stimmen schon gehört, die in England laut geworden sind, denn auch der Redakteur Curzon hat sich neuerdings noch eine Rede Lord Milner's gefällig, die vielleicht noch verlässlicher gerichtet war. Wir können nur wünschen, daß diese Stimmen sich mehr, daß die Zweifellos auch in den feindlichen Ländern vorhandenen friedlichen Stimmungen sich durchsetzen mögen. Aber dazu ist es die höchste Zeit, denn die Welt steht jetzt vor den größten schicksalsschweren Entscheidungen. Entweder die Feinde entschließen sich der Stimme der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu geben und Frieden zu machen — unter welchen Bedingungen wir zur Bestätigung bereit sein würden, wissen sie — oder sie meinen, den verwerflichen Wahnsinn des Eroberungskrieges noch fortsetzen zu müssen. Dann werden unsere herrlichen Truppen unter ihren genialen Führern weiterkämpfen. Das und in welchem Umfang wir hierfür gerüstet sind, wissen auch die Feinde zur Genüge. Und unser braves, dem Überwältigten Volk wird weiter ausdauern. Aber das Blut der Gefallenen, die Qual der Verwundeten und all das Leid und die Not der Waisen — sie werden über die Haupter herab kommen, die der Stimme der Menschlichkeit bis zum letzten Augenblick widerstanden haben. (Bedauerlicher Beifall auf allen Seiten, vereinzelte Handklatschen auch auf den Tribünen.)

Wiesentaler v. Weyer: Meine Herren, ich habe dem Könige 66 Jahre lang angedient und bin aus Ihrer Mitte in die Regierung berufen worden; so sehe ich Ihnen nicht als Fremder gegenüber. (Beifall.) Heute, im vierten Jahre des Krieges, müssen noch einmal alle Kräfte zusammengefaßt werden. Die Grundzüge unserer Politik war von Beginn des Krieges an das größtmögliche Vertrauen zu dem ganzen Volke. Diese Politik verbanden wir dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg. Seine Nachfolger haben sie fortgesetzt. Der Bürgerkrieg ist vielfach während des Krieges in den Wäldern gestillt worden, trotzdem steht das deutsche Volk immer noch unter dem Zeichen der Einsamkeit. Es ist verständlich, daß die großen Massen nach politischer Bewegungsfreiheit und politischer Macht streben. Die Regierung war sich ihrer Pflicht bewußt, für die Angehörigen der Arbeiter und Dienstleistungen zu sorgen. Durch die Herabsetzung der Altersgrenze ist manche Not gelindert worden. Auch dem freiwilligen Wehrdienst der Bevölkerung wurde Rechnung getragen durch Abänderung des Wehrgesetzes, durch die Novelle zum Wehrstrafgesetzbuch und das Schulgesetz. Die Regierung wird auf diesem Wege weiter fortfahren. Dem Volke ist der Entwurf eines Arbeitsamtesgesetzes vorgegangen, ebenso ein Gesetz über die Neueinteilung der Wahlkreise. Der Entwurf betreffend die Aufhebung des § 168 der Gewerbeordnung soll auf einem heilsumstrittenen Gebiete Ruhe schaffen. Die Gesetzgebungsarbeiten zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und gegen die Verbreitung der Geburten sollen schwere Maßnahmen beseitigen. Kommen wird noch eine Bundesratsverordnung gegen Freizeitsport. An dem Willen der Reichsleitung, die berechtigten Wünsche der Bevölkerung zu tragen, kann niemand zweifeln. Auch die Wohnungsverhältnisse sind ins Auge gefaßt worden. Dies werden in erster Linie die Einzelstaaten wirken müssen, aber auch das Reich wird bereit sein, helfend einzugreifen. (Beifall.)

Der Reichskanzler bespricht dann die preussische Wahlrechtsvorlage.

Es liegt mir fern, mich in die preussischen Angelegenheiten einzumischen. Aber die preussische Wahlrechtsfrage greift auch tief in die Verhältnisse des Reiches ein. (Beifall links.) Die Reichsleitung wird sich in dieser Frage zurückhalten, aber sie würde es begrüßen, wenn die preussische Regierung ihre Absicht mitzuteilen und den hiesigen Reichstag so benachrichtigen könnte, wie sie genügt ist. Die Reichsleitung steht dabei durchaus auf dem Boden der jüngsten Erklärungen des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten gegenüber dem Reichstag und dem Reichstag Abgeordnetenhaus und des preussischen Reichstages des Innern, die sich beide unbedingt dafür eingesetzt haben, daß der Standpunkt der kaiserlichen Hofkapitulation vom 11. Juli 1917 unverändert festgehalten und dementsprechend die Reform durchgeführt werden müsse. (Starker Beifall.)

Alle staatsrechtlichen Möglichkeiten werden jetzt öffentlich mit einem Eifer diskutiert, als wenn der Entwurf endgültig gefestigt wäre. Ich kann nicht annehmen, daß dem so ist. Es ist im parlamentarischen Leben schon mancher Entwurf mindestens ebenso gefährdet gewesen wie dieser, und ich schreibe doch zuhause gekommen. Ich kann nicht an die Möglichkeit glauben, daß die Parteien, in deren Hand nun die Entscheidung liegt, sich der Einsicht verschließen werden, was sie in diesen trübseligen Stunden der Allgemeinheit schuldig sind. Sie werden auch den Bedacht der Verschleppung von sich weisen. Nach meiner persönlichen Überzeugung besteht die Gewissheit, daß das im Entwurf vorgesehene Wahlrecht für Preußen kommt; es besteht die begründete Hoffnung, daß es auch bald kommt. (Beifall links.) In dem Maße, wie sich die Regierung zur Trägerin einer dem Verhältnisse angepaßten Politik macht, ist auch das Vertrauen des Volkes gewachsen. Soll diese Entwicklung Früchte tragen, so ist allerdings guter Wille auf allen Seiten notwendig. Weiter wird, je länger der Krieg dauert, das Bild der Geflossenheit etwas gerückt. Die am meisten ins Auge fallende Erscheinung ist der von der äußersten Linken vor einigen Wochen ins Leben getretene, wenn auch bald wieder demontierte

Streik.

Der Standpunkt der Allgemeinheit aus dem ich es nicht kenne besagt und verurteilt werden. (Sehr richtig!) Traurig genug, daß man jetzt darüber streitet, wer ihn veranlaßt habe, die eigenen Mitmenschen oder das feindliche Ausland. Er hat uns im allgemeinen nicht in dem Maße geschadet, als zunächst befürchtet wurde, aber er hat politisch geschadet, indem er die Hoffnungen unserer Feinde wieder teilweise gesteuert hat. Niemand kann wissen, ob er nicht den Krieg ganz direkt verlängert hat. (Sehr richtig!) Er hat auch viele Arbeiter an wirtschaftliche Schwierigkeiten gebracht und Opfer an Menschenleben und Menschenglück gefordert. Die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei haben ihre Beteiligung an dem Streik zunächst abgelehnt, es war aber ein Fehler, daß sie sich ihm dann später teilweise anschlossen, angeblich um Schlimmeres zu verhindern. Umstände anderer Art, namentlich die Besonnenheit und die Entschlossenheit des obersteilischen Eingreifens (Wagen bei den Eoz.), die Ernüchterung und der Mangel an Geld haben der Bewegung ihr Ende bereitet. Ueber den Streik wird wahrscheinlich noch bei der Haushaltsberatung viel gesprochen werden. Ich glaube nicht, daß sich auf dieses Signal hin das in den Fabriken beschäftigte deutsche Volk plötzlich erheben würde, um das immerhin erträgliche Joch seiner Regierung abzuwerfen. Ebenfalls einleuchtend ist der Gedanke, durch den Streik die Ernährungsschwierigkeiten zu beseitigen. Man kann sich auch nicht vorstellen, wie in der Frage des Belagerungszustandes, der Lenzur und der Schulhaft durch den Streik eine Besserung herbeigeführt werden sollte. Aber auch sonst wird gegen unser Zusammenhalten schwer gestimmt, nicht bloß von links, sondern auch von rechts.

Die Aussprüche über die Kriegs- und Friedensfrage ist ja freigegeben, nur muß sie ihre Grenzen finden in dem Wohl des Vaterlandes. Wie dort von links, so glaubt man hier rechts keine politische Kraft geben zu können, daß man denjenigen, die anderer Meinung sind, den guten Glauben abspriecht. (Sehr wahr! links, gr. Unruhe rechts, Aufrechterhalten) Unsere Feinde suchen aus solchen Kundgebungen stets neue Kraft zu ziehen und bedenken nicht, daß es nur Kinderbeim sind, die sich den Regeln größerer Bedeutung geben. (Gr. Unruhe rechts.) Es wird immer betont, daß die Interessen des Vaterlandes in höchster Gefahr seien, wenn nicht nach dem Willen einer Minderheit registriert wird. (Zustimmung der Mehrheit, Unruhe rechts.) Es stiftet schweren Schaden, wenn in großen Versammlungen von „unbeträchtlichen Friedensresolutionen des Reichstages“ gesprochen wird, und wenn das Bild des erkrankten Reichskanzlers

heraufbeschworen wird, auf den geschossen wird, der aber auch nicht. Ueber einzelne Fragen der Steuern die kommen werden, die Ernährungsfragen und andere Dinge werden wir uns unterhalten müssen. Da kann ich aber heute schon sagen, daß eine Vertagung der Protraktion jetzt nicht in Aussicht genommen wird. Das darf aber niemand abhalten, die Pflicht gegen das Vaterland zu tun. Die Regierung denkt nicht daran, die Kriegsorganisation weiter als notwendig beizubehalten. Mit einem Schläge werden sie allerdings nicht zu beseitigen sein. Lassen Sie mich zu meiner Rede, mit der ich begonnen habe, zurückkommen, auf den Ruf nach Zusammenhalt und Einigkeit. (Großer Lärm, Unruhe rechts: Sie fördern die Einigkeit!) Jahre schwerer Kämpfe und Entbehrungen liegen hinter uns. Kurz ist die Spanne Zeit, die uns noch vom Frieden trennt. Nur eins könnte unseren Feinden helfen; Uneinigkeit hinter der Front. (Erneuter Lärm rechts, Gegenunruhe links.) Wir sind es unserem rühmlichen Heere und seinen hervorragenden Führern schuldig, ohne Ansehen der Person zurückzuführen, was uns trennt und geschlossen wie ein Mann hinter sie zu treten. (Stürmischer Beifall und Handklatschen links und im Zentrum, Pluribus, Pluribus rechts, erneuter Beifall links.) Fortsetzung der Beratung Dienstag 1 Uhr.

Der deutsche Vormarsch im Osten.

Wolfs Telegramm-Bureau verbreitet unterm 26. Februar nachkommende Meldung aus Berlin: Vorgehobene Kraftfahrer erreichten am 22. Februar mittags nach Gewaltmärschen Wolf. In der Stadt hatten sich viele Hunderte russischer Soldaten versammelt, welche die Strapazen des Rückzuges nicht mehr tragen wollten und gleichfalls die Deutschen erwarteten. 200 Mann, die sich am Bahnhof mit Plündern der ungeheuren Vorräte beschäftigten, wurden durch eine Attake unserer Kurlaren zerstreut. Viele Kriegsgefangene wurden gemacht. 500 Oesterreicher und 100 Deutsche wurden befreit und sofort zum Sicherheitsdienst gegen die zahlreichen vertriebenen Russen Garbisten verwandt. Die Einwohner kamen voller Dank für die Befreiung aus schwerer Not mit Tränen in den Augen den Deutschen entgegen. Die Bolschewiken haben auch aus Wolf mehrere Hundert deutsche und lettische Einwohner weggeschleppt. Von den aus Wolmar Deportierten wurden 20 im Walde losgelassen und dann wie Felsen niedergeschossen. Zwei Letten, darunter ein Warrer, die sich tot gestellt hatten, entkamen. Der tägliche Anblick von Elend und sinnloser Herzkörung treibt die deutschen Truppen, die schwersten Strapazen mitmachend, zu größter Eile. Ruhepause gibt es nicht. Marschleistungen von 50 bis 80 Kilometer trotz verwehelter Strahlen bei 15 Grad Kälte sind an der Tagesordnung. Die Rote Garde hat einen systematischen Vortrieb nach neuen Schreden der Besonnenheit angeordnet. Ueberfälle mit Untaten und bestialischen Mordtaten nehmen zu. Jede Stadt, jedes Dorf und jedes Gehöft steht den Deutschen um Hilfe an. Es ist unmöglich, allen gleichzeitig zu helfen. Das Land hat so schwer gelitten, daß erst lange Zeit geordneter Verwaltung normale Verhältnisse wieder herzustellen kann, um die durch die Bolschewiken verursachten Wunden zu heilen. Der Vormarsch der Deutschen geht im Einklange unter schwierigsten Verhältnissen rasant weiter. Russische Offiziere berichten, die Regierung wolle das neue Friedensangebot benutzen, um den deutschen Vormarsch zu verzögern und die Bildung der Rote Garde zu ermöglichen. An Stelle Krulenos sei Monev Brukewicz Generalissimus und Diktator geworden, der den Krieg bis auf Neugründe proklamiert habe.

Der gescheiterte Angriff der Franzosen. Aus Berlin meldet W. T. D.: Ueber den Vorstoß der Franzosen am 23. Februar wird noch gemeldet; Am 23. Februar feuerte der Franzose im Sundgaa von 10 Uhr 30 Minuten vor mittags ab aus 52 Batterien von Kalibern bis zu 28 Zentimeter und aus schweren Minenwerfern an 30000 Artilleriegeschosse und 450 schwere Flugminen gegen unsere vorderen Linien, das Batteriegelände und die Straße im Abschnitt Nieder-Aspach, Gräbrücke und Nieder-Burnhaupt. Von 1 Uhr mittags bis er aus dem Kreuzwald gegen Nieder-Aspach Gas ab, das über Norden nach Nordwesten dröhte und in das Lannertal zog. Auch mit Granaten wurde er den Abschnitt zu versagen. Nach siebenstündigem Feuer stürmten 3 völlig ausgeruhete, durch Wunden hinter der Front geschulte Bataillone heran. Streckenweise brach der Sturm schon in unserem Feuer nieder. Bei Gräbrücke wurde er im Kampf Mann gegen Mann erstickt. In Nieder-Aspach drang der Feind ein. Die Befestigung war an Zahl unterlegen, geschwächt, erschüttert, betäubt von zahllosen Detonationen, aber sie zögerten keine Sekunde, sie warteten keine Minuten, keine Tage ab. Sie griffen den Feind an und warfen ihn hinaus. Fast die ganze vordere Linie ist in unserer Hand. Infanterie und Artillerie haben sich glänzend geschlagen. Der Feind hat in ihrem Feuer schwer bluten müssen. Gefangene wissen davon zu erzählen.

Russischer Oesterbericht. Die Petersburger Telegramm meldet vom 24. Februar: Stellung der Front nach dem Bruch des Waffenstillstandes: An der Nordfront macht sich ein Vormarsch der Deutschen auf Wolf bemerkbar. Abteilungen der Roten Armee sind ihnen entgegen geschickt. Eine Bewegung des Feindes im Bezirk Reval ist nicht zu bemerken. Nach Erkundungen von Aufklärern rückt der Feind in Gruppen von 100 Mann aus verschiedenen Regimentern vor, wie es scheint, sind Freiwilligenabteilungen gebildet. In Wolmar sind 50 Mann Kavallerie und im Anschluß daran 2 Abteilungen Infanterie mit Artillerie eingedrückt.

In dem französischen Oesterbericht vom 24. Februar nachmittags heißt es u. a.: Im Ober-Elz drangen französische Abteilungen früh in Aspach und in den Kalbrunn nordwärts von Unteraspach ein, wo sie deutsche Anlagen zerstörten und zahlreiche Unterstände in Brand steckten. Die französischen Truppen kehrten in ihre Ausgangsgräben zurück, nachdem sie dem Feinde Verluste zugefügt hatten. Sie brachten 15 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

Englischer Bericht aus Palästina: Der aus dem Gebiete von Jericho vertretene Feind hat sich auf dem Koruber des Wadi-Elja zurückgezogen, auf dessen linken Ufer er Botten aus der Hochfläche zurückgelassen hatte, östwärts durch den Jordan, wo er den Brückenkopf von Alghorane besaß.

Amerika und der Vormarsch im Osten. In der amerikanischen Presse wird die bemerkenswerte Tatsache festgestellt, daß die ganze Nation sich eines neuerlichen Vormarsches der Deutschen in Rußland gegenübersehen, insofern deren die Deutschen die Aussicht hätten, Sibirien kommerziell zu erobern. Wahrscheinlich sei dieses Vorgehen die Antwort des Kaisers an Wilson.

Italienische Grenzsperrre. Die Schweizerische Depeschen-Agentur meldet: Die Grenze zwischen der Schweiz und Italien ist vollständig gesperrt. Der gefangene Personen-Gepäck- und Güterverkehr ist eingestellt, auch der Lagerverkehr. Was bisher bei Grenzsperrre nicht der Fall war.

Die Einziehung der dienftfähigen Munitionsarbeiter in England. Reuter meldet aus London: Der Minister für nationalen Hilfsdienst Sir Auckland Geddes erklärte in einer Verlesung aus dem Dienste entlassener Soldaten und Seeleute: Die Regierung werde ihren Grundsat, daß alle dienftfähigen Männer in den Munitionsfabriken, die noch nicht gedient hätten, ausgeben und durch andere Männer ersetzt werden sollten, jetzt in weitem

Umfange durchzuführen. Genauere Zahlen zu geben, würde nicht klug sein. Aber die Zahl derjenigen, welche jetzt zum Ozean eingezogen werden könnten, sei so groß, daß die notwendige Gesamtzahl verhältnismäßig früh im Jahre beisammen sein werde. Ueber 85000 Mann sei bereits verfügbar. Man wüßte aber, hunderttausende aufzubieten.

Die neuen Friedensverhandlungen mit Rußland.

Das Ministerische Bureau meldet aus Petersburg vom 26. Februar: Die Funktionäre Jaroslaw Geis empfing am Mittwoch ein Funktelegramm, gerichtet an den Rat der Volksbeauftragten und unterzeichnet Hoffmann, in welchem mitgeteilt wird, daß die deutsche Antwort um 6 Uhr morgens dem russischen Kurier ausgereicht worden sei, der sofort die Moskauer angereiset habe. Ein zweiter Kurier nach Tschir gerichtet und Graf Gernin unterzeichnet, teilt mit, daß Oesterreich-Ungarn zusammen mit seinen Verbündeten Friedensverhandlungen eingeleitet bereit sei.

Der Temps meldet aus Petersburg: Der Botschafter des Zentralrates der Sowjets beloh, alle Maßnahmen der Bolschewikregierung im Hinblick auf den Friedensschluß gutaubeihen. Die militärpflichtigen Engländer wurden aufgefordert, sich zum Verlassen Rußlands binnen sechs Stunden bereitzustellen. Den übrigen Engländern wurde der Rat erteilt, Rußland so schnell wie möglich zu verlassen. In Smolensk findet eine Militärkonferenz statt.

Der König von Rumänien soll zurücktreten.

Peter Carp hat dem König von Rumänien eine Erklärung überreichen lassen, worin er dem König mittelst, daß dessen weiteres Verbleiben auf dem rumänischen Thron, selbst für den Fall, daß der König den Frieden mit den Mittelmächten schließen sollte, eine ganze Reihe von Erschütterungen hervorrufen würde, die die Stellung der durch eine solche Politik verursachten Wunden Rumäniens bedeutend erschweren würde.

Eine Arie Orlando's.

Am Schluß der Debatte in der italienischen Kammer über die Regierungserklärung ergriff Orlando das Wort und sagte, daß er auf Spezialfragen nicht eingehen werde. Hinsichtlich der Verflechtung sagte er aus, daß notwendige Schritte seit bis zum Monat März gescheit, dank den alliierten Mächten, die deshalb ihre Kontingente vermindert hätten. Auch an Kohlen sei durch die Abkommen mit den Alliierten die notwendige Menge gesichert. Hinsichtlich der Ereignisse von Karitz wiederholte er, daß eine parlamentarische Untersuchung unmöglich sei, solange der Krieg anauere. Das Vertrauen der Kommission und die Loyalität aller Mitglieder müßten das Parlament und das Land vollkommen beruhigen. In Verantwortung eines Zwischenrufes von der äußersten Linken sagte Orlando weiter, daß die Kriegsnotwendigkeiten Reglementierungen und Einzelbeschränkungen erforderlich machten. Ueber diese Notwendigkeiten behaupte noch nicht reaktionäre Politik. Alle Möglichkeiten seien von der Regierung in Betracht gezogen worden; aber angeichts des Feindes, der auf italienischem Boden stehe, gebe es nur eine Möglichkeit, nämlich den Widerstand als Programm der Regierung. Er verschloße seine Augen nicht vor den neuen Idealen, die sich in der Welt durchsetzten. Auch für ihren Sieg gelte es zu kämpfen. Was tun Sie, fragte Orlando, indem er sich der äußersten Linken zuwandte, für diesen Sieg? Nicht als ruhig schlafen gehen und die Morgenröte erwarten. Orlando erinnerte die Sozialisten, die den von Wilson bekräftigten Grundsätzen und Idealen Beifall sollten ferner daran, daß auch Wilson erklärt habe, daß die Waffen nicht niedergelegt werden dürfen, bevor der Triumph dieser Grundsätze durch den Sieg errungen sei. Sie ehren, sagte er, diese Ideen zwar, aber Sie wollen ihnen nicht dienen. Zum Schluß nahm Orlando die Tagesordnung Santona Frio an, die besagt: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung. Nach ihrer Annahme vertrat sich die Kammer bis Anfang April.

Auf eine Anfrage Labriolas in der Kammer erklärte Minister des Inneren, Tommaso, daß die italienische Regierung niemals in irgend einer Form einem Sonderfrieden zugestimmt habe. Auch die Nachricht von Verhandlungen über einen Sonderfrieden sei vollkommen falsch.

Henderson über das Ergebnis der Londoner Arbeiterkonferenz.

Bei einem Frühstück zu Ehren der zur interalliierten Arbeiter- und Sozialistenkonferenz nach London gekommenen Sozialistenführer Albert Thomas, Van der Velde, Gumpmann, Renandel u. A. erklärte Henderson, daß die jetzt beendete zweite Konferenz das Ergebnis der vorbereitenden Besprechungen in Paris und London vom Dezember 1917 im Wesentlichen angenommen habe. Henderson sagte sie zusammen: Vorkriegs- und Abrüstung und Verhinderung künftiger Kriege, völlige Freiheit und Unverletzlichkeit Belgiens, Serbiens, Rumäniens und Montenegros, andere Gebietsveränderungen, soweit England davon berührt wird, auf Grund von Gerechtigkeit und Recht zum Zwecke eines dauernden Weltfriedens. Das seien Mindestforderungen, bei deren Erfüllung der wirtschaftliche Vorkriegsstand der Welt abzuheben sei. Dieser Krieg müsse mit Veröhnung enden. Beide Parteien müßten den Militarismus aufgeben. Die Arbeiterschaft der Alliierten erstrebe den Sieg großer Grundzüge, der internationalen moralischen und geistigen Kraft auf Grund der unveräußerlichen Rechte allgemeiner Menschlichkeit durch ehrliches Spiel und ehrlichen Handel beider Parteien, aber keinen Frieden um jeden Preis. Eine baldige internationale Konferenz müsse alle Hindernisse eines ehrenvollen und gerechten Weltfriedens wegräumen.

Die Arbeiterkonferenz der Alliierten sandte eine Abordnung von Vertretern der alliierten Nation zu einer Konferenz nach Amerika, um sich mit Wilson und dem Arbeiterführer Compers über die Haltung der amerikanischen Arbeiter gegenüber dem Kriege zu beraten.

Wirtschaftliche Übereinkunft zwischen Amerika und Norwegen.

Sämtliche Blätter in Christiana veröffentlichten eine Washingtoner Meldung, wonach eine Einigung zwischen Amerika und Norwegen über eine vollständige wirtschaftliche Übereinkunft erreicht worden sei, an der auch Großbritannien und die übrigen Alliierten teilnehmen. Zwei norwegische Dampfer mit Futter und Lebensmitteln seien infolge dessen bereits freigegeben worden. Die norwegische Presse enthält sich vorläufig der Besprechung. Nur „Derebladet“ betont, daß die Nachricht im ganzen Lande bejubelt werde, zumal die erreichten Bedingungen wesentlich besser seien, als man ursprünglich gehofft habe.

Sirkulärnachrichten.

1. Landesbuchttag 1918.
Zeitpunkt. Vorm. 7, 9 Ueber und hell. Abendmaßl. Vorm. 9 Uhr Predigt Gottesdienst (Herr P. Gersdorf). Kollekte für innere Mission